# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2.50 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 244 — Bromberg, Donnerstag, den 25. Oktober 1934 — 58. Jahrg.**


## Kirchenstreit? Kirchenreformation!

Wer mit offenen Augen durch die deutschen Lande fährt, freudig bewegt durch den gewaltigen Frühlingssturm, der sie belebte, der vieles zerbrach, was sterben sollte und neue Saat aufkommen läßt, die nach Wuchs und Ernte verlangt, der erkennt mit nicht geringerer Freude, daß auch die Türen zu dem alten Kirchenbau Martin Luthers aufgebrochen sind, den manche schon für morsch und überaltet hielten. Der Kirchenstreit, der gegenwärtig die deutsche Volksgemeinschaft in breitestem Maße erschüttert, wäre verdammenswert, wenn man ihn für ein törichtes Pastorengezänk hielte, das von der Emigranten-Presse und ihren ausländischen Sekundanten zur Propaganda gegen das Dritte Reich ausgebeutet wird. Die Leute werden sich wundern! Der Kirchenstreit ist nichts anderes als der Umbruch für eine zweite deutsche Reformation, in der um die Erkenntnis und volksnahe Verkündigung des göttlichen Wortes gerungen wird, die ihre Form sucht und finden wird. Der Acker wird zerfurcht und zerrissen, wenn der Pflug darübergeht, dessen Arbeit notwendig ist, damit die Saat gedeihen kann und Brot in die Häuser kommt. Der Landmann weiß darüber Bescheid. Er sieht schon beim Umbruch die glättende Egge und das friedlich hoffnungsvolle Bild des keimenden Korns. So muß auch alles, was jetzt als Kirchenstreit die Züge der Zerklüftung trägt, als notwendige Voraussetzung für einen neuen Frühling auf dem Gottesfeld der Kirche angesehen werden, für einen Frühling, der dem neuen Deutschland niemals schaden kann, sondern ihm nur den letzten Grund für seine Erneuerungs-Aufgabe zu schaffen vermag.

Es ist ein törichtes Geschwätz, wenn jemand behauptet, daß dieser Kirchenstreit nichts anderes wäre als eine Flucht der „Reaktion" in den Schutz von Talar und Gotteshaus. Wer die Ereignisse erkannt und erlebt hat, der weiß sehr wohl, daß in dieser gewaltigen Aktion der deutschen Seele die „Reaktion" am wenigsten gedeihen kann, der begreift den tiefen Sinn des nationalsozialistischen Programmpunktes, der ein Bekenntnis zum positiven Christentum enthält. Von den „Deutschen Christen" brauchen wir in diesem Zusammenhang nicht zu reden. Ihre positive Einstellung zum Aufbruch der Nation wird nicht bezweifelt. Aber auch die Bekenntnissynode würde nicht ihren gigantischen Durchbruch erlebt haben, wenn nur Greise und Betschwestern hinter ihr ständen. Fast die gesamte theologische Jugend kämpft in ihren Reihen. In der Grenzmark wurde ein SA-Mann aus dem Horst-Wessel-Sturm ihr Verkünder, und der abgesetzte Bischof Meiser von Bayern ist einer der Überlebenden vom Münchener Geiselmord. Wir haben es hier wahrhaftig nicht mit einer politischen Opposition zu tun, sondern mit einer religiösen Erweckungsbewegung in einem Ausmaß, wie sie das deutsche Volk seit den Tagen der Reformation nicht mehr erlebte. Und diese Bewegung fängt erst an!

Vor wenigen Tagen sagte uns ein Führer der „Deutschen Christen" in Württemberg, als wir ihn nach der Wirkung des Kirchenstreits befragten: „Sehen Sie sich um! Ist es nicht schon ein gewaltiger Erfolg, daß der deutsche Mensch überall in den Häusern, auf der Eisenbahn, und wo sonst noch einer den anderen trifft, von der Kirche spricht und nicht nur oberflächlich, sondern vielfach mit tiefem Verständnis in die Probleme eindringt, die uns bewegen? In zwei Jahren wird der ganze Kirchenstreit vergessen sein! In zwei Jahren gibt es nur die klare Front zwischen den Bekennern und Feinden des Herrn der Kirche." — Kurz danach nahmen wir an einem Bittgottesdienst der Bekenntnissynode teil, wie er jeden Abend in fünf überfüllten Gotteshäusern Stuttgarts abgehalten wird. Hier ging man nicht mit dem Gegner zu Gericht, sondern mit sich selbst. Und so soll es immer sein. Nicht nur im Schwabenlande, sondern auch in Bayern, in Westfalen und Hannover, wo fast das gesamte Kirchenvolk hinter seinen abgesetzten oder beurlaubten Bischöfen und hinter dem Präses der Bekenntnissynode steht. Der Name der siegreichen Opposition gibt wohl einen Hinweis, warum die Bewegung in der Unionskirche zu weniger scharfen Maßnahmen geführt hat und darum langsamer vorwärts geht. Aber sie ist auch im Norden des Reiches in unaufhaltsamem Vorschreiten. Eben erst brach in Ostpreußen der Bann, und nur Braunschweig und Schleswig-Holstein erscheinen befriedet, weil dort die deutsch-christlichen Bischöfe kraft ihrer Persönlichkeit den Streit nicht aufkommen ließen.

Welch gewaltige Zeit! Der abgesetzte Bischof Meiser von Bayern wird am Abend nach seiner Absetzung von sämtlichen evangelischen Geistlichen Münchens (von 1000 Pastoren seiner Diözese haben sich nur 65 dem Berliner Kommissar untergeordnet) in die Matthäuskirche geleitet, wo er die Gemeinde zur Treue und Buße mahnt. Und dann steht eine unübersehbare Menge in den Straßen des katholischen Münchens von der Kirche bis zur Bischofswohnung, so dicht, daß der Wagen kaum hindurchkommen kann, und alle singen Choräle aus der Zeit der großen Reformation. Oder in Stuttgart versammelt der Landesbischof Wurm vor seiner häuslichen Internierung 800 Geistliche mit ihren Frauen zum Abendmahl, und am nächsten Sonntag strömt das Volk zu Tausenden aus den Kirchen vor die Wohnung des Bischofs in der Silberburg-Straße und stärkt ihn mit dem Liede „Warum sollt ich mich denn grämen?" und mit dem Luther-Lied „Ein' feste Burg ist unser Gott!" Was bedeuten dem gegenüber alle Schwierigkeiten und unerhörten Opfer, die dieser Kampf fordert. Dieselben Stimmen singen bei anderer Gelegenheit die Kampflieder der deutschen Revolution, und dem gemaßregelten Dekan von Eßlingen geht aus dem Verbindungsstab der Partei das befreiende Wort zu: Der Streit ist heute zu einem geistigen Ringen geworden, in das weder der Staat, noch die Partei eingreifen dürfen".

In ihrer zweiten Tagung in Berlin-Dahlem, in der Gemeinde des U-Boot-Kommandanten und Führers des Pfarrer-Notbundes, Martin Niemöller, hat die Bekenntnissynode am vergangenen Sonntag einen entscheidenden Vorstoß nicht gegen die Reichskirche — wie vielfach im Ausland gedeutet wird —, sondern gegen die Reichskirchen-Regierung unternommen. Die Bekenntnissynode hält die Stunde für gekommen, wo sie die Verwaltung der Kirche an sich nimmt. Man spricht davon, daß die Stellung des Rechtswalters Jäger erschüttert sei. Man redet auch vom Rücktritt des Reichsbischofs Ludwig Müller. Bleiben die heute leitenden Männer im Amt, dann erst dürfte das Schisma, die Kirchenspaltung, Tatsache werden. Wir wollen hier nicht von den inneren Gegensätzlichkeiten der beiden Fronten handeln, auch nicht von der Krise, die bei den „Deutschen Christen" akut geworden ist. Aber möglich ist noch immer, daß aus der Zweiteilung, die das christliche deutsche Volk seit der Reformation übernommen hat, eine Dreiteilung wird, die lebhaft an das englische Vorbild erinnert: auf der einen Seite eine evangelische Freikirche, in der sich das bekenntnistreue evangelische Kirchenvolk sammelt, auf der anderen Seite die römische Kirche und in der Mitte eine deutsche Nationalkirche, wie sie etwa die deutsch-christliche Gruppe in Thüringen und im Rheinland mit dem Zusammenschluß völkischer Kräfte aus der evangelischen und katholischen Kirche erstrebt. Es ist aber ebenso möglich — und deshalb ist diese Stunde überaus entscheidungsschwer für die religiöse Gestaltung der deutschen Nation, die sich schon in der Reformationszeit über die Grenzen Deutschlands auswirkte — daß jetzt ein neuer Mann die streitenden Gruppen innerhalb der evangelischen Kirche zu einer wahren Einheit zusammenschmelzt, sofern es der Wille Gottes ist, daß Luthers Werk in dieser Form seine Fortführung findet. Von Kennern der Verhältnisse wird der Name des Landesbischofs Marahrens in Hannover in den Vordergrund gerückt, der auf der Seite der Bekenntnissynode steht, dem es aber vergönnt war, in seiner Kirche die „Deutschen Christen" durch Überzeugung zu gewinnen. Mag es nun dieser oder ein anderer Mann sein, mag heute oder morgen eine Persönlichkeit ihr Werk treiben, die den Namen eines Reformators verdient, — alles geschieht nach Willen und Gnade des Herrn der Christenheit. Und deshalb geschieht alles auch zum Segen der jungen deutschen Nation, die im Nationalsozialismus ihren Ausdruck findet.

* *

## Südslawiens neue Regierung.

**Budapest, 24. Oktober. In der Nacht zum Dienstag wurde das neue südslawische Kabinett fertiggestellt. Es ist das zehnte Kabinett unter der Präsidentschaft Usunowitschs. Usunowitsch übernahm, bis auf den Kriegsminister, alle seine seitherigen Kabinettsmitglieder, fügte ihnen aber die beiden ehemaligen Diktatur-Ministerpräsidenten Schrkitsch und Marinkowitsch, beide als Minister ohne Geschäftsbereich, bei. Außenminister ist also wieder Jeftitsch, Kriegs- und Marineminister Gikkowitsch und Innenminister Lasitsch.**

### Mißvergnügte römische Stimmen.

**Rom**, 23. Oktober. (DNB) Der Belgrader Berichterstatter des **„Giornale d'Italia"** äußert sich eingehend über die Bedeutung der Neubildung des südslawischen Kabinetts. Die Tatsache, so sagt er, daß sich in ihm vier Minister befänden, die seit dem Staatsstreich von 1929 nacheinander an der Spitze der Regierung gestanden hätten, mache das neue Kabinett geradezu zu einer

**Synthese des Staatsstreiches selbst.**

Das ausschlaggebende Element bleibe die neue südslawische Nationalpartei. Den Charakter der Regierung nennt er „serbisch, zentralistisch, nationalistisch und militaristisch". Während man also in der Innenpolitik wohl kaum neue Wege erwarten dürfte, scheine sich in der Außenpolitik eine besondere Orientierung Belgrads nach Deutschland hin anzukündigen.

Der Berichterstatter erwähnt in diesem Zusammenhang ausführlich die Anwesenheit und die Unterredungen des preußischen Ministerpräsidenten Göring in Belgrad. Die deutschen Erklärungen über die kroatischen und mazedonischen Emigranten sucht er in Zweifel zu ziehen, beeilt sich aber dann festzustellen, daß sich die kroatischen und mazedonischen Organisationen über alle Länder Europas ausgedehnt hätten. So nennt er auch die Schweiz, Frankreich, Belgien, Österreich und Ungarn; Italien nennt er nicht.

Gleichzeitig versucht der Berliner Vertreter des „Giornale d'Italia", den Besuch Görings in Belgrad zu verkleinern. Er gibt aber zu, immerhin sei nicht zu leugnen, daß Göring die geeignetste Persönlichkeit für die Erledigung der Mission in Belgrad gewesen sei. Der Bericht ist überschrieben: „Neue deutsche Versuche, Südslawien an sich heranzuziehen".

### Ueble Brunnenvergiftung.

**Berlin**, 24. Oktober. (DNB.) Eine französische Zeitung läßt sich aus Belgrad melden, daß der Preußische Ministerpräsident bei seiner Unterredung mit dem südslawischen Außenminister in Belgrad für den Fall südslawischer Unterstützung deutscher Pläne die Abtretung österreichischer Gebietsteile an Südslawien angeboten, ferner die Unterstützung Südslawiens gegenüber Italien, sowie wirtschaftliche Vorteile zugesagt habe. Diese Meldung wurde auch von einem Teil der polnischen Presse übernommen.

Hierzu wird von zuständiger Seite erklärt: Diese Behauptungen, die schon bei früheren Gelegenheiten aufgestellt und damals dementiert worden sind, bedürfen kaum eines erneuten Dementis, da ihre böswillige Tendenz klar ersichtlich ist. Immerhin sei festgestellt, daß es dem Ministerpräsidenten Göring völlig fern lag, ein derartiges Angebot oder auch nur ähnliche Fragen anläßlich seines Aufenthaltes in Belgrad zur Sprache zu bringen, zumal derartige Pläne nur Phantasiegebilde übelwollender Elemente sind und in Wirklichkeit niemals existiert haben.

Wie wir aus Belgrad hören, wird dieses Dementi vom jugoslawischen Außenminister Jeftitsch vollauf bestätigt.

*

### Südslawiens Dank an den Führer.

Der jugoslawische Gesandte Balugdzic stattete am Dienstag vormittag dem Führer und Reichskanzler einen Besuch ab und sprach namens des Regentschaftsrats und der Regierung Jugoslawiens dem Führer und der Reichsregierung herzlichsten Dank für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme aus, die Deutschland bei dem tragischen Tode des Königs Alexander gezeigt habe und die das jugoslawische Volk wie seine Regierung wohltuend empfunden hätten.

## Das Luftrennen nach Australien.

**Die Engländer Scott und Black, die den Sieg im Luftrennen nach Australien errungen haben, haben damit einen Preis von 10 000 Pfund erlangt. Ihre Leistung erregt in der ganzen Welt Anerkennung. Scott und Black haben die 18 185 Kilometer von Mildenhall nach Melbourne in der Rekordzeit von 71 Stunden 18 Sekunden durchflogen, mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 256 Kilometern.**

Premierminister Macdonald, Luftfahrtminister Lord Londonderry und Kolonialminister Thomas haben Glückwunschtelegramme an die Sieger gerichtet, in denen sie den Stolz des englischen Volkes über seine großen Piloten und die Kunst ihrer Ingenieure ausdrücken. Als Scott und Black in Melbourne landeten, arbeitete nur ein Motor. Dies bestätigt die riesigen Schwierigkeiten, die die beiden Flieger auf der letzten Strecke ihres historischen Fluges zu überwinden hatten. Denn zwischen Batavia und Port Darwin setzte einer ihrer Motoren aus, so daß die Flieger stundenlang in größter Lebensgefahr schwebten und

**jeden Augenblick mit einem Absturz ins Meer rechnen mußten.**

Denn mit nur einem Motor mußten sie durch tropische Regengüsse fliegen. Als sie schließlich in Port Darwin landeten, sah es für einen Augenblick so aus, als ob sie das Rennen nicht beenden sollten. Nach Arbeiten, die beinahe zwei Stunden in Anspruch nahmen, stiegen sie in Port Darwin wieder auf, um in Charleville, der letzten Kontrollstelle, wieder mit Reparaturarbeiten beschäftigt zu sein. Infolgedessen mußten sie zwei Stunden 19 Minuten in Charleville verbringen.

### Leistungen.

Während des Internationalen Rundfluges 1934 legte der deutsche Flieger Osterkamp auf einer Messerschmidt-Maschine mit Hirth-Motor an einem Tage des Streckenfluges einen Stundendurchschnitt von 265 Kilometern zurück. Scott und Black brachten es mit ihrer Havilland-Comet-Maschine mit zwei Gipsy-Motoren auf der Gesamtstrecke Mildenhall—Melbourne auf einen

**Stundendurchschnitt von 256 Kilometern.**

In dieser Berechnung sind alle Aufenthalte einbegriffen. Diese Durchschnittsgeschwindigkeit würde auch bei einem Langstreckenflug geringeren Ausmaßes einen Rekord darstellen, der nicht sobald zu überbieten wäre, denn die Sieger des Australien-Rennens haben die 3100 Kilometer lange Strecke über den australischen Kontinent mit nicht mehr einwandfreien Motoren durchfliegen müssen. Immerhin bleibt das Ergebnis bezeichnend für die Fortschritte der jüngsten Zeit: derselbe Scott hat im Frühjahr 1931 9 Tage 4 Stunden für diese Strecke gebraucht. Im Vorjahr flog der Australier Charles Ulm in 6 Tagen 17 Stunden von Mildenhall nach Melbourne. Dieser Rekord ist jetzt von den Engländern gebrochen worden. Der Sprung von 6 Tagen 17 Stunden auf 2 Tage 23 Stunden ist erstaunlich.

## Besorgnis um Parmentier.

Große Besorgnis herrscht über das Schicksal des holländischen Flugzeuges „Douglas“ mit Parmentier und Moll, dem man schon den 2. Platz zugesprochen hatte. Reuter meldet, daß Parmentier und Moll einen SOS-Ruf ausgesandt haben. Die Holländer dürften sich ungefähr 100 englische Meilen von Melbourne entfernt befinden. Das Flugzeug hat drei Passagiere, unter ihnen die deutsche Fliegerin Thea Rasche, an Bord. Gleichzeitig wird aus Melbourne berichtet, daß dort Besorgnisse über das verspätete Eintreffen der Holländer bestehen.

Nachdem die holländische Maschine eine Reihe von Städten überflogen hatte, wurde plötzlich nichts mehr von ihr gehört. Man fürchtet, daß die Flieger den Weg verloren haben. Die gesamte Küstenschiffahrt ist angewiesen worden, dem Flugzeug Direktiven zu erteilen, sollten Funksprüche von ihm aufgefangen werden. Würde Parmentier zu einer Notlandung gezwungen werden, so würde der zweite Preis aller Wahrscheinlichkeit nach dem Amerikaner Roscoe Turner auf Boeing zufallen.

### Die Holländer in Melbourne.

**Nach den am Mittwoch eingelaufenen Meldungen ist das holländische Flugzeug doch als zweites in Melbourne eingetroffen. Die Flieger, die sich verflogen hatten und deren Flugzeug eine leichte Beschädigung erlitt, konnten den Schaden ausbessern und sind um 1.52 Uhr mitteleuropäischer Zeit gelandet. Um 4.36 Uhr traf als drittes Flugzeug die amerikanische Maschine, unter Führung von Turner und Pangborn, in Melbourne ein.**

**In Amsterdam hat die Nachricht von der Landung des holländischen Flugzeuges „Douglas“ mit Parmentier und Moll einen geradezu unbeschreiblichen Freudentaumel ausgelöst. Der verständliche Stolz der Holländer über die Leistung der Flieger wird von der ganzen Welt anerkannt. Die englischen und französischen Blätter unterstreichen, daß die Leistung der Holländer um so größer ist, als sie diesen fabelhaften Flug nicht mit einer Rennmaschine, sondern mit einem Verkehrsflugzeug, in dem sich außerdem noch drei Passagiere und Flugpost befanden, zurückgelegt haben.**

## Ehepaar Piccard 16 000 m hoch!

**Neuer Aufstieg in die Stratosphäre.**

Am Dienstag startete das Ehepaar Piccard in Deaborn in Michigan zu einem neuen Stratosphärenflug. Beim ersten Versuch gelang der Aufstieg nicht, obwohl nach dem Durchreißen der Seile sofort Ballast aus der Gondel des Ballons abgeworfen wurde. Der Ballon stieg wenig in die Höhe und stieß dann einige Meter von der ursprünglichen Startstelle entfernt wieder auf die Erde. Bei dem zweiten Start gelang es endlich, den Ballon in die Höhe zu bekommen. Mit knapper Not wurde ein Zusammenstoß mit einem Pfosten vermieden. Dann schoß der Ballon beinahe senkrecht in die Höhe und war schon nach etwa acht Minuten den Blicken entschwunden. Die beiden zehn- und achtjährigen Söhne des Ehepaars Piccard wohnten dem Aufstieg bei.

Der Ballon war mit 600 000 Kubikmeter Gas, das heißt bis zu zwei Dritteln seines Fassungsvermögens, gefüllt. Die aus Leichtmetall bestehende Gondel hat einen Durchmesser von 2,3 Metern.

**Am Abend landete der Stratosphärenballon in der Ortschaft Cadix im Staate Ohio. Die Ballonhülle war beschädigt. Piccard und seine Frau sind unverletzt, auch die Instrumente haben keine Beschädigung erfahren. Der Stratosphärenballon hat eine Höhe von 16 000 Metern erreicht.**

## Iwan Michailow vogelfrei.

**Sofia**, 24. Oktober. (DNB) Vor zwei Monaten hatte die politische Polizei an eine ganze Reihe mazedonischer Terroristen mit Iwan Michailow an der Spitze, die sich bis dahin ihrer Festnahme entziehen konnten, die öffentliche Aufforderung ergehen lassen, sich innerhalb einer zweiwöchigen Frist den Behörden zur Vernehmung zu stellen. Diese Aufforderung war auf Grund der neuen Verfügung zum Schutze der Sicherheit des Staates erlassen worden. Auf Ersuchen der Staatspolizei hat nunmehr das Sofioter Kreisgericht den mazedonischen Führer Iwan Michailow sowie sechs weitere Terroristen als Verbrecher und vogelfrei erklärt. Jeder bulgarische Staatsbürger, der auf einen der Gesuchten stößt ist verpflichtet, diesen der Polizei anzuzeigen oder aber ihn selbst festzunehmen.

Der Imro-Führer Iwan Michailow sowie einige andere Komitatschis konnten bekanntlich ins Ausland entkommen. Die Polizei vermutet indessen, daß sich mehrere der Gesuchten noch in Bulgarien versteckt halten. Seltsamerweise befindet sich unter den auf der Verbrecherliste genannten Terroristen auch der Marseiller Königsmörder Vlado George Tschernosemski.

## Baltenpakt ratifiziert.

**Riga**, 24. Oktober. (DNB) Nachdem Lettland, Estland und Litauen den in Genf unterzeichneten Vertrag über die Zusammenarbeit der Baltischen Staaten, den sogenannten Baltenpakt, ratifiziert haben, soll voraussichtlich in der kommenden Woche der Austausch der Ratifikationsurkunden in Riga stattfinden. Die erste planmäßige Besprechung der Außenminister der drei Baltischen Staaten soll am 21. November in Reval erfolgen.

## Estland kehrt zum Schierlingsbecher zurück

**Reval**, 24. Oktober. (DNB) Durch eine Verordnung des Staatspräsidenten ist in Estland eine neue Strafprozeßordnung eingeführt worden, deren Bestimmungen über den Vollzug der Todesstrafe von besonderem Interesse sind. Die Todesstrafe wird in Zukunft in Estland auf Veranlassung und unter Aufsicht des Staatsanwalts vollstreckt. Falls der Verurteilte den Wunsch äußert, sich selbst zu vergiften, gibt der Gefängnisdirektor dem Henker den Befehl, dem Verurteilten Gift zu reichen. Hat der Verurteilte innerhalb fünf Minuten das Gift nicht genommen, so erfolgt die Hinrichtung durch Erhängen. Die Art und die Zusammensetzung des Giftes wird von der staatlichen Gesundheitsbehörde bestimmt.

## Der Schlußakt des blutigen Wahlterrors in Graudenz.

**Bromberg, 22. Oktober.**

In Graudenz kam es am 20. November 1933 aus Anlaß einer deutschen Wählerversammlung zu den Stadtverordnetenwahlen, die im Hotel „Zum Goldenen Löwen“ stattfand, zu blutigen Terrorakten gegen die deutschen Anwesenden, wobei es eine Reihe von Verletzten und Scherben gab und die Saaleinrichtung zerstört bzw. stark beschädigt wurde. Die „Deutsche Rundschau“ (Nr. 268 vom Jahre 1933), die am nächsten Tage einen objektiven und wahrheitsgetreuen Bericht über diesen Terrorakt gebracht hatte, verfiel der Beschlagnahme, ebenso wie alle anderen in Polen erscheinenden Zeitungen, die, sich ihrer Aufgabe bewußt, ihren Lesern die Roheit, mit der man in Graudenz gegen Deutsche vorging, nicht glaubten vorenthalten zu dürfen.

Die Folge waren Anklagen gegen alle diese Zeitungen auf Grund des Art. 170 St. G. B. (Verbreitung von unwahren Nachrichten, die eine öffentliche Beunruhigung hervorrufen könnten), dann Gerichtsverhandlungen, die überall mit einem Freispruch endeten, da es nicht schwer war, die Richtigkeit der Berichte und somit die Grundlosigkeit der Beschlagnahmungen nachzuweisen. Dasselbe Ergebnis hatte die Verhandlung, die gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Rundschau“ Johannes Kruse am vergangenen Donnerstag, die in dieser Sache zum dritten Male vor dem Bromberger Burggericht durchgeführt wurde. Auch hier gelang es vollkommen, den Wahrheitsbeweis dafür zu erbringen, daß die Schilderung der Vorgänge bei dieser Versammlung in der „Deutschen Rundschau“ den Tatsachen entsprach.

Der als Zeuge vernommene Fabrikbesitzer Duday, der damals die Graudenzer Versammlung leitete, sagte aus, daß die Rede, die bei dieser Gelegenheit der frühere Hauptgeschäftsführer Wiese-Bromberg über die Bedeutung der Stadtverordnetenwahlen gehalten hatte, von einer Gruppe polnisch sprechender junger Männer wiederholt gestört wurde. Als der Vortragende die Besserung der zwischenstaatlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen erwähnt hatte, bestieg hinten im Saal plötzlich ein Mann einen Stuhl und schrie in polnischer Sprache in den Saal: „Unseren polnischen Brüdern in Deutschland verbietet man polnisch zu sprechen, und die Deutschen in Polen reden deutsch, das dulden wir nicht!“ Die ganze Gruppe brüllte plötzlich im Chor, trommelte mit Stühlen und schrie fortwährend: „Wir dulden nicht, daß deutsche gesprochen wird!“ Später schob sich die Gruppe an den Rednertisch vor und umringte unter fortwährendem Geschrei den Redner und den Versammlungsleiter. Die an dem Vorstandstisch sitzenden Herren wurden schließlich eingekreist und man begann sie hin- und herzuschieben, wobei es zu Zwischenfällen kam, bei denen es zuletzt auch Scherben gab. Als die Fortsetzung der Versammlung aussichtslos erschien, wurde diese aufgelöst, und das Publikum begann ruhig den Saal zu verlassen.

Die Eindringlinge tobten inzwischen weiter, zerschlugen zunächst das Rednerpult, dann Stühle, und begannen schließlich mit Stühlen auf die Anwesenden einzuschlagen. Als der Saal leer war, zerschlugen die ungebetenen Gäste Fensterscheiben, Glastüren, Gläser usw. Die Polizei erschien ungefähr eine halbe Stunde nach Beginn der Ausschreitungen, nachdem die Ruhe bereits wieder eingetreten war. Bei der Saalschlacht gab es eine Reihe von Verletzten, die zum Teil stark bluteten, darunter die deutschen Bürger Duday, Ritter, Domke, Müller u. a. m. Der Zeuge, Fabrikbesitzer Duday, sagte ferner aus, daß er dem Hotelbesitzer Kull als Entschädigung für das zerbrochene Mobiliar einige Hundert Złoty habe zahlen müssen. Die in der „Deutschen Rundschau“ enthaltene Darstellung wurde auch von anderen Zeugen bestätigt.

### Das Urteil.

Am Sonnabend wurde das Urteil gefällt: Es lautete auf Freisprechung, wobei die Kosten des Verfahrens der Staatskasse auferlegt wurden. Merkwürdigerweise wurde die Beschlagnahme der „Deutschen Rundschau“ aufrecht erhalten, was nach dem Pressegesetz bei einem Freispruch unzulässig ist. In der Begründung wurde betont, daß das Gericht in der Schilderung keine unwahren Nachrichten erblickt habe, die eine Verurteilung aus Art. 170 St. G. B. rechtfertigen könnten. Die Aufrechterhaltung der Beschlagnahme wurde mit Art. 153 des Strafprozeßverfahrens begründet, in dem es wörtlich heißt: „Wenn eine Person die Gegenstände bei sich hat, welche den Beweis eines Vergehens darstellen, durch das Vergehen erlangt sind, oder der Beschlagnahme verfielen, ihre Herausgabe verweigert, so kann man ihre Einziehung verfügen.“ Wie aus dieser Bestimmung die Beschlagnahme einer Zeitung gerechtfertigt werden kann, ist uns — trotz reicher Prozeßerfahrungen — ein ungelöstes Rätsel.

## Einweihung des Schiller-Gymnasiums in Posen.

In der neuen Aula des durch den Anbau wesentlich erweiterten Schiller-Gymnasiums in Posen fand am Montag die feierliche Einweihung der neuen Räume statt. Die Einweihungsfeierlichkeit begann am Montag vormittag in der Aula. Fanfarenmusik der Schüler des Schiller-Gymnasiums leitete die Feier ein. Der Leiter der Anstalt, Direktor Vogt, ergriff das Wort, um in polnischer und deutscher Sprache die Gäste zu begrüßen. Als Vertreter des Schulkuratoriums war Visitator Kozakowski erschienen, man sah ferner Generalkonsul Dr. Lütgens, Generalsuperintendent D. Blau, Domherr Professor Dr. Steuer, als Vertreter der Evangelischen bezw. der Katholischen Kirche. Man bemerkte ferner den Vertreter des Deutschen Schulvereins in Bromberg, Oberstudiendirektor Dr. Schönbeck, den Vorsitzenden des Posener Deutschen Schulvereins, Konsistorialrat Hein u. a. m. Direktor Vogt begrüßte ferner die Vertreter vieler deutscher Organisationen, polnischer und deutscher Schulen, die Elternschaft, die Lehrer und die früheren und jetzigen Schüler und Schülerinnen der Anstalt.

Direktor Vogt gab seinem Danke für das geschaffene Werk beredten Ausdruck. Die Zahl derer, denen der Dank gelte, sei außerordentlich groß. Er dankte den Behörden für die wohlwollende Förderung des Baues, allen, die als deutsche Volksgenossen den Bau gefördert haben. Direktor Vogt hob hervor, daß dieser Bau sich bewußt von den Schulkasernen früherer Jahre abhebe. Der Bau stelle auch keinen Schulpalast dar, sei ebenso entfernt von jeder allzu starken Sachlichkeit, sondern soll nach innen und außen hin als wahre Erziehungsstätte dienen. Es sei ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die Einweihung des Schiller-Gymnasiums in die Zeit der Jahrhundertfeier des ersten deutschen Gymnasiums der Stadt Posen falle. Der Leiter schloß seine Ausführungen mit folgenden Gedankengängen:

Wir wissen, daß unsere Arbeit schwer ist, aber wir wissen auch, daß sie der höchsten Anstrengung und des höchsten Ruhmes wert ist. Wir werden ihr gerecht werden, wenn wir auf die Frage „Was ist deutsch?“ die richtige Antwort finden. Sie lautet in den Worten Friedrich Schlegels: „An dem Vorbilde der Deutschheit, welches einige große vaterländische Erfinder aufgestellt haben, läßt sich nichts tadeln als die falsche Stellung. Diese Deutschheit liegt nicht hinter uns, sondern vor uns.“ Wir werden unsere Aufgabe erfüllen, wenn zwei Männer uns Führer durch das Leben sein werden, der große deutsche Dichter des Ideals, dessen Namen unsere Schule tragen darf, und der größte deutsche Sohn unserer Stadt, Hindenburg, der unbeirrt den Weg der Pflicht zu gehen wußte. Wir werden unser Ziel erreichen, wenn wir stets überzeugt bleiben von der Wahrheit des Wortes:

Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen!

So möge diese Weihestunde, die eine Stunde des Dankes ist, zugleich auch eine Stunde der Sammlung und Besinnung sein!

Gott gebe uns für unsere Arbeit, für die Zukunft dieser Schule seinen Segen!“

Generalsuperintendent D. Blau, der die Grüße der Evangelischen unierten Kirche überbrachte, betonte die enge Verbundenheit von Schule und Kirche. Es sei ein bedeutsames Symbol, daß die Einweihung dieses Gebäudes gerade in die Zeit falle, da zum 400. Male der Tag sich jährt, da Luther die deutsche Bibel ins Volk getragen habe. Der Name Schiller, den das Gymnasium trage, sei ein Programm, es sei nicht nur das Programm der Klassik und des Humanismus, sondern auch das Programm der Sittlichkeit. Seinem Schlußgedanken legte Generalsuperintendent D. Blau das Wort des Evangeliums zugrunde: „Ziehet eure Kinder auf in Zucht und Vermahnung zum Herrn“.

Domherr Professor Dr. Steuer sprach im Namen der katholischen Kirche und wies darauf hin, daß Schiller ein liebevolles Verständnis für die katholische Kirche gehabt habe, obwohl es für Nichtkatholiken schwer sei, sich in den weltumspannenden Bau der katholischen Kirche hineinzuleben. Das Schiller-Gymnasium sei das Zeichen des inneren Zusammenschlusses sowohl der deutschen evangelischen wie katholischen Schüler und Lehrer.

Im Auftrage des Kuratoriums sprach Visitator Kozakowski und überbrachte die Wünsche des Schulkuratoriums. Er hob hervor, daß auch mit dem Öffentlichkeitsrecht, das des Schiller-Gymnasium nunmehr erhalten habe, nicht nur die Aufgabe verbunden sei, die Schüler zu guten Bürgern des Polnischen Staates zu erziehen, sondern auch zu guten Deutschen, zur Pflege deutscher Tradition, Kultur und Sprache.

Die Worte des Vorsitzenden des Deutschen Schulvereins, Oberstudiendirektors Dr. Schönbeck, galten zunächst der Schülerschaft. Er wies dann darauf hin, daß dieser Bau in der augenblicklichen Notzeit als Wunder angesehen werden müsse. Man müsse gleichzeitig der vielen Schulen gedenken, die noch kein Haus haben und demzufolge nicht existieren können. Die Steine, die hier zu einem Bau zusammengefügt seien, sprechen eine würdige Sprache. Die Aufgabe, die die deutsche Schule in einem fremden Staate zu erfüllen habe, sei von Bedeutung für das Verhältnis zweier Völker. Anschließend sprach der Vorsitzende des Posener Schulvereins, Konsistorialrat Hein, der seinem Vorgänger im Amte, Lic. Dr. Kammel, seinen besonderen Dank aussprach.

Das Gebrüder Greulich-Trio spielte dann aus dem Streichtrio D-Moll von Max Reger das Allegro und Andante. Ein Sprechchor der Schüler sprach Worte von Schiller. Mit einem gemeinsamen Liede schloß die würdige Feierstunde. Am Nachmittag führte die Spielschar des Schiller-Gymnasiums „Das Spiel vom deutschen Bettelmann“ auf. Der Abend vereinigte Lehrerschaft und Eltern in der Grabenloge.

## Eine Paßfälscher-Organisation aufgedeckt.

**Warschau, 24. Oktober. (Eigene Meldung.) Die polnischen Untersuchungsbehörden sind einer großen Organisation von Paßfälschern auf die Spur gekommen, deren Umfang alle bisher in Polen bekannten Fälscherbanden weit übertrifft. Unter Leitung eines gewissen Moses Schiffmann, der zu einem großen Vermögen gekommen ist, arbeiteten Zweigstellen seiner Fälscherorganisation in Warschau, Wilna, Białystok, Krakau und anderen polnischen Städten, sowie im Auslande. Es sind 100 Personen verhaftet. Schiffmann selbst erlag einem Herzschlag, als die Polizei seine Wohnung betrat.**

Die Zahl der in Umlauf gesetzten falschen Pässe ist bisher unbekannt, geht aber nach Ansicht der Polizei in die Hunderte. Die falschen Pässe wurden aus gestohlenen echten Pässen durch neue Photographien und Personalangaben umgearbeitet, während alle Unterschriften und Stempel echt blieben. Die Fälscherorganisation arbeitete einerseits, um „Strafverfolgte“ oder „Fahnenflüchtige“ aus Polen herauszubringen, andererseits, um Flüchtlinge aus Rußland mit polnischen Pässen zu versehen und nach Amerika und Frankreich usw. zu bringen. Die Paßfälschungen wurden durch die Aufmerksamkeit eines Grenzbeamten entdeckt, dem es aufgefallen war, daß einige in verschiedenen Städten ausgestellte Pässe die gleiche Handschrift bei den Personalangaben aufwiesen.

## Der Memelkonflikt kommt vor das Genfer Forum.

**London, 24. Oktober. (DNB) „Times“ meldet: Im Zusammenhang mit der Berufung der Deutschen Regierung an die Garantiemächte wegen gewisser Maßnahmen des litauischen Gouverneurs des Memelgebietes sprach am Montag der litauische Gesandte beim Foreign Office vor. Der Gesandte hat, wie verlautet, die Bereitschaft seiner Regierung zum Ausdruck gebracht, den Fall sobald als möglich in Genf verhandeln zu lassen.**

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 24. Oktober 1934.**

Krakau — 2,25 (— 2,15), Zawichost + 1,68 (+ 1,76), Warschau + 1,97 (+ 2,20). Plock + 1,65 (+ 1,95). Thorn + 2,33 (+ 2,55), Fordon + 2,44 (+ 2,44). Culm + 2,35 (+ 2,19), Graudenz + 2,55 (+ 2.34). Kurzebrak + 2,67 (+ 2,40). Piekel + 2,20 (+ 1,80), Dirschau + 2,20 (+ 1,1,75), Einlage + 2,64 (+ 2,22), Schiewenhorst + 2,74 (+ 2,68). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Die Sanduhr rinnt, die Zeit verrinnt,
Es rinnt der Sand, es rinnt der Sand.
Vor vielen Jahren war ich Kind:
Wo ist denn nun mein Vaterland?

Ich habe viel gedacht, gefühlt;
Das ist mir fern, so weit, so weit.
Ich habe lange wohl gespielt.
Und unaufhörlich rinnt die Zeit.

Ich sehe alles nun so klein,
Im kleinen ist wohl Leid und Streit.
Das alles war ja früher mein,
Nun aber kommt die Ewigkeit.

Paul Ernst
Aus dem Nachlaß „Das innere Reich".

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 24. Oktober.

## Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

## Wiederaufnahme des Bank M. Stadthagen-Prozesses.

Am Dienstag wurde der im Juli d. J. vertagte Prozeß gegen den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Bank M. Stadthagen, Stanisław Nolbieski, und die beiden Direktoren dieser Bank, Karol Bauer und Antoni Pampuch, wieder aufgenommen. Gegen den vierten Mitangeklagten, den Direktor der Firma Hermann Löhnert, Walter Klatt, der nicht anwesend war, wird besonders verhandelt. Die Verhandlung leitete Bezirksrichter Swiątecki unter Assistenz des Bezirksrichters Kułakowski und des Burgrichters Hozakowski. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Konieczny vom Appellationsgericht in Posen. Die Verteidigung der Angeklagten haben die Rechtsanwälte Sawicki, Domke, Dr. Kuziel und Smigielski übernommen.

Vor Verlesung der Anklageschrift stellen die Verteidiger der Angeklagten eine Reihe von Anträgen, und zwar um Ausschließung des Burgrichters Hozakowski, sowie um Ausschließung der beiden Sachverständigen, Rechtsanwalt Ciesewski und des vereidigten Büchersachverständigen Marciniak. Den Antrag betreffs Ausschließung des Burgrichters Hozakowski begründen die Verteidiger damit, daß die Zusammensetzung des Gerichts nur aus Bezirksrichtern bestehen müsse. Was die beiden Sachverständigen betreffe, so hätten sie zu den von diesen abgegebenen Gutachten kein Vertrauen wegen Voreingenommenheit gegen die Angeklagten. Nach längerer Beratung beschließt das Gericht, Rechtsanwalt Ciesewski nicht als Sachverständigen, sondern als Zeugen zu vernehmen. Die anderen Anträge dagegen werden abgelehnt. Es folgt sodann die Verlesung der Anklageschrift.

Danach wird den Angeklagten Nolbieski, Bauer und Pampuch zur Last gelegt, in der Zeit vom 28. Februar 1929 bis zum 24. Oktober 1932 zugunsten der Firma Karbid Wielkopolski die Bank M. Stadthagen um einen Betrag in Höhe von 30 735,60 Złoty geschädigt zu haben. Ebenso wären mit Einverständnis der Angeklagten widerrechtlich Prolongationswechsel der Zuckerfabrik Nakel diskontiert worden, so daß der Zuckerfabrik dadurch ein Schaden von 162 000 Złoty entstanden sei. Zur Diskontierung dieser Wechsel waren weder die Firma Löhnert, noch die Angeklagten berechtigt, da diese ausschließlich zum Auskauf der weiteren Wechsel der Zuckerfabrik Nakel dienen sollten.

Die Angeklagten lehnen jede ihnen zugeschriebene Schuld ab. Von den dann vom Gericht vernommenen Zeugen sind von Interesse die Aussagen des früheren Prokuristen der Firma Löhnert, Tetzlaff, und des Buchhalters Bagiński. Letzterer sagt entschieden aus, daß das Manko, entstanden zum Schaden der Zuckerfabrik Nakel, infolge widerrechtlicher Verwendung der Prolongationswechsel auch am 15. Oktober 1931 noch nicht ausgeglichen war. Dieses Manko betrug Anfang November desselben Jahres noch über 120 000 Złoty. Tetzlaff sagt aus, daß er im Juni 1930 bei einer Unterredung zwischen Nolbieski, Bauer und Klatt zugegen war, und daß Klatt sich zu Bauer und Nolbieski geäußert habe, daß er einen Teil der Nakeler Wechsel verwandt habe. Bauer habe darauf geantwortet: „Helfen Sie sich weiter aus." Der Zeuge fügt noch hinzu, daß die maßgebenden Leiter der Firma Löhnert Nolbieski und Bauer gewesen seien. Nach Vernehmung dieses Zeugen beschließt das Gericht um 9 Uhr abends, die Verhandlung zwecks Vernehmung des Direktors der Zuckerfabrik Nakel, Jasiński, der bettlägerig ist und in Nakel vernommen wird, bis Mittwoch um 11 Uhr zu vertagen.

## Musikalische Vesper.

Die erste musikalische Vesper, die der Bachverein Bromberg unter Leitung seines Dirigenten Georg Jaedeke in der Evangelischen Pfarrkirche in Bromberg in den Wintermonaten 1934/35 veranstaltet, bewies, daß diese Veranstaltungen eine immer größere Gemeinde finden. Der schöne Gedanke, die Kostbarkeiten der deutschen Kirchenmusik allen deutschen Volksgenossen zugänglich zu machen, auch wenn sie zur Entrichtung eines Eintrittspreises nicht in der Lage sind, findet warme und aufnahmefreudige Herzen. Es ist nur zu wünschen, daß der Bachverein nicht gezwungen wird, diese einmal begonnene Arbeit aus materiellen Gründen aufzugeben.

Die kirchenmusikalischen Darbietungen zeigten wieder die glückliche Vereinigung von hoher Kunst und Volkstümlichkeit, die wir in den musikalischen Vespern bereits gewohnt sind. Zum ersten Mal sang im Rahmen dieser Vesper Fräulein Elisabeth Ohlhoff (Berlin). Sie ist eine Sängerin mit schönen Stimmitteln und einer ausgesprochenen Musikalität. Sie hat sich den kirchenmusikalischen Stil vollständig zu eigen gemacht, so daß sie zu den Sängerinnen zählt, für welche Kirchenmusik nicht mehr der Ausdruck einer äußeren Klangwelt ist. So singt sie und faßt sie die ältesten Kirchenmusiker und Bach und Händel auf. Händels „O hätt' ich Jubals Harf" war Ausdruck höchster Gesangskunst.

An der Orgel saß wieder unser einheimischer Orgelkünstler, Herr Georg Jaedeke. Er ließ diesmal Bach ein wenig zurücktreten und stellte einen noch lebenden Orgelkomponisten Günther Raphael in Bromberg zum ersten Mal heraus. Die Partita über den Choral „Ach Gott vom Himmel sieh darein" sucht die Spuren der großen Kirchenmusiker auf und hat an ihnen den geistigen Gehalt gefunden. Von den modernen hat Raphael die Buntheit des Orgelklanges gelernt. Diese Partita gehört zweifellos zu den wenig großen kirchlichen Orgelkompositionen der Gegenwart. Herr Jaedeke spielte sie mit einer besonderen Verbundenheit zu diesem Werke. Der Bachverein sang Lieder von Schröter und Bach klangrein und mit einem richtigen Gefühl für Klangabstufungen.

§ **Große Polizeirazzia im Regierungsgarten.** Die unerhörten Zerstörungen der Scheiben in der Paulskirche, über die wir in unserer Montag-Ausgabe berichteten, haben die Polizei am gestrigen Tage zu einer großangelegten Razzia veranlaßt. Zwischen 2 und 3 Uhr wurden sämtliche Ausgänge des Regierungsgartens besetzt und zunächst die Spaziergänger aus diesen Anlagen entfernt. Alle verdächtigen Elemente jedoch, die sich dort herumtrieben, wurden zwangsgestellt und zur Polizeiwache gebracht. Hoffentlich hat dieses erfreuliche Zugreifen der Polizei einen Erfolg gezeitigt.

§ **Die Zusammensetzung der Deutschlandriegen.** Zum Schauturnen des MTV-Bromberg am kommenden Sonntag turnt die Meisterriege der „Deutschen Turnerschaft" in folgender Besetzung: 1. Franz Eschwei-Weinheim a. d. B., 2. Hans Dietrich-Berlin, 3. Bruno Johnke-Berlin, 4. Hans Pludra-Beuthen, 5. Kurt Haustein-Leipzig, 6. Willi Felchner-Dresden. — Die Frauenriege setzt sich aus 10 Turnerinnen der Loges-Turnschule Hannover zusammen. — Heute bringt auch die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur die Nachricht von dem Auftreten der Meisterriege der Deutschen Turnerschaft und beweist damit, welche Bedeutung auch von polnischer Seite dem Besuch der deutschen Turner beigemessen wird.

§ **Selbstmord** beging das 32 jährige Dienstmädchen Marta Kulczycka. Die K. nahm eine größere Dosis Migränepulver ein, so daß sie unter starken Vergiftungserscheinungen nach dem Städtischen Krankenhause geschafft werden mußte. Trotz sofortiger Auspumpung des Magens ist sie im Laufe der Nacht gestorben.

§ **Ein Fahrrad gestohlen** wurde dem hier Cronerstraße 27 wohnhaften Karl Hoffmann, der dasselbe für einen Augenblick unbeaufsichtigt auf dem Hofe eines Grundstücks an der Danzigerstraße hatte stehen lassen.

§ **Streik im Baugewerbe.** In der gestrigen Versammlung der Bauarbeiter im Gewerkschaftshause wurde beschlossen, in den Streik zu treten. Der Streik hat heute morgen begonnen. Gegen den Beschluß sprachen sich nur 11 Personen aus.

§ **Schwindlerinnen am Werk.** Mit immer neuen Schwindelmanövern versuchen dreiste Personen ihr Glück. Kürzlich erschien in einem Hause in der Elisabethstraße eine junge Dame bei einem Mieter und erklärte, von dem Inhaber der darüber liegenden Wohnung zu kommen, mit der Bitte, 20 Złoty zu wechseln. Der Wohnungsinhaber konnte dieser Bitte jedoch nicht nachkommen, worauf die Betreffende ihr lebhaftes Bedauern äußerte, da das Geld dringend gebraucht würde. Schließlich fragte die Fremde, ob sie nicht vielleicht fünf Złoty geliehen bekommen könnte, sie sei gern bereit, die 20 Złoty als Pfand zurückzulassen. In der Annahme, daß man es hier mit der Wahrheit entsprechenden Angaben zu tun habe und in dem Wunsche, dem Mitbewohner des Hauses aus einer Verlegenheit zu helfen, wurde der Bitte entsprochen, die Entgegennahme des Pfandes natürlich großzügig abgelehnt. Nach einiger Zeit allerdings mußte man feststellen, daß es sich um eine Betrügerin handelte, die das gleiche Manöver auch in anderen Stockwerken des gleichen Hauses erfolgreich durchzuführen vermochte. — Ferner hat eine Schwindlerin — vielleicht handelt es sich sogar um die gleiche Person — eine Familie betrogen, indem sie vorsprach, um für ihren Sohn, der täglich aus Labischin zur Schule nach Bromberg komme, ein Zimmer zu suchen. Nachdem man sich geeinigt hatte, verließ sie die Wohnung, kehrte jedoch nach einiger Zeit zurück, suchte aufgeregt nach ihrer Tasche, in der sich angeblich 72 Złoty befanden. Natürlich hatte sie diese Tasche nie verloren, sondern sie wandte diesen Trick nur an, sich aus der „Geldverlegenheit" helfen zu lassen, in die sie durch den Verlust der Tasche augenblicklich geraten sei. Leider erhielt sie auch acht Złoty ausgehändigt, mit denen sie verschwand. Im Gespräch mit den Wirtsleuten hatte sie von Bekannten derselben gehört und diese Bekanntschaft sofort aufgesucht und sich dort unter Berufung auf die soeben betrogenen Wirtsleute dort eingeführt. Es gelang ihr auch dort das gleiche Schwindelmanöver zur Durchführung zu bringen. Bei Auftreten der Schwindlerin ist diese sofort der Polizei zu übergeben.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) brachte mittelmäßigen Verkehr. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,25—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier pro Mandel 1,40—1,50, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,15, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,40—0,60, Tomaten 0,15—0,30, Zwiebeln 0,08, Kohlrabi pro Bund 0,15, Mohrrüben 0,10, Suppengemüse 0,10, Radieschen 0,10, Gurken 0,25, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,30, Birnen 0,30—0,40, Rosenkohl 0,20, Gänse pro Stück 4—6,00, Enten 2,50—4,00, Hühner 2—3,50, Hühnchen 1,20—1,50, Tauben pro Paar 0,80—1,00, Speck 0,70, Schweinefleisch 0,50—0,65, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,50 bis 0,60, Hechte 0,80—1,10, Schleie 0,80—1,00, Karauschen 0,80 bis 1,20, Plötze 0,30—0,50.

g **Altforge** (Kwiejce), 23. Oktober. Am Sonntag feierte der ev. Jungmännerverein für Altforge und Umgegend sein Jahresfest, verbunden mit der Weihe der von dem Jungmädchenverein verfertigten Vereinsfahne. Im Anschluß an den Gottesdienst wurde nach einer zu Herzen gehenden Ansprache durch Pfarrer Hein-Filehne die Weihe der Fahne vollzogen. Am Nachmittag hatte sich dann im festlich geschmückten Saale der Frau Schulz eine zahlreiche Schar Gemeindemitglieder zu einer Nachfeier versammelt. Dann wechselten Sprechchöre, Lieder und Blakflötenchöre, worauf nach einer Festansprache des Diakons Geske das Laienspiel „Die Heimkehr" von Röllger aufgeführt wurde. Dann folgte ein vom Gesangchor vorgetragener Kanon „Flamme empor", und der Schwank von Hans Sachs „Der Schüler und das Paradies". Es folgt dann noch ein Blakflötenspiel „Der Mond ist aufgegangen" und das vom Chor gesungene Lied „Nun wollen wir singen das Abendlied", worauf mit dem von der ganzen Gemeinde gesungenen Lied „Nun ruhen alle Wälder" das Fest seinen Abschluß fand.



q **Gnesen** (Gniezno), 22. Oktober. Ein Einbruch verübt wurde bei dem Landwirt L. Scheske in Turostówko. Hier stahlen bisher unbekannte Diebe zwei Schweine zu je 75 Kilogramm Gewicht. — Ferner drangen Spitzbuben in den Speicher des Gutes Cielimczno und entwendeten 880 Kilogramm Getreide im Werte von 84 Złoty. — Auch bei dem Besitzer Steinhilber in Dziadkówko hielten Diebe Einkehr. Hier trieben sie zwei Schweine hinter die Scheune, schlachteten sie und verschwanden mit dem Fleisch.

+ **Lissa** (Leszno), 23. Oktober. Am Sonnabend fanden im hiesigen Kreise die Gemeinderatswahlen statt. Von insgesamt 996 Gemeindevertretern konnten die Deutschen 155 Mandate erringen, während die Nationaldemokraten nur 150 Vertreter entsenden.

Dem Landwirtsarbeiter Józefiak aus Maciejew wurde ein Herrenfahrrad im Werte von 80 Złoty gestohlen.

Die Storchnester Polizei nahm den Dieb Felix Wisniewski fest, der dem Schuhmachermeister Sigurski Schuhwaren im Werte von 100 Złoty gestohlen hatte. — Bisher unbekannte Täter stahlen dem Schneidergehilfen Kubrszak ein Fahrrad, das dieser leichtsinnigerweise ohne Aufsicht auf der Straße stehen ließ.

Auf der Landstraße zwischen Naedt und Gryżyn wurde am hellichten Tage das Dienstmädchen Hedwig Lix überfallen und ihr ein Betrag von 200 Złoty gestohlen. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Festnahme des Verbrechers in der Person des bereits 17 mal vorbestraften Ludwig Włodarczak aus Kosten,

ss **Strelno**, 22. Oktober. Im Lokal des Gastwirts Hermann Mutschler in Königsbrunn fand die diesjährige Generalversammlung der Mitglieder der Spar- und Darlehnskasse und des Konsums-Königsbrunn statt. Nachdem der Vorsitzende Georg Mutschler die Anwesenden begrüßt hatte, erteilte er dem Revisor Martin das Wort zur Berichterstattung über die Kassenrevisionen. Es ging daraus hervor, daß trotz der Krise die allgemeine Geschäftstätigkeit in beiden Kassen durchaus rege war. Die Mitgliederzahl, 45 in der Spar- und Darlehnskasse und 50 im Konsum, ist dieselbe geblieben. Besonders hervorzuheben ist, daß sich das Wagengeschäft des Konsums trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse wieder gut gehoben hat. Anerkennenswert ist es, daß in diesem Jahre in Strelno noch ein Speichergeschäft eröffnet wurde und dadurch sich die gesamten Warenumsätze, wenn pflichtgemäß alle deutschen Landwirte dieses Unternehmen unterstützen werden, in Zukunft bedeutend erhöhen werden. Darauf wurden die Bilanzen sowie die Gewinn- und Verlustrechnungen — der beiden Kassen einstimmig von den Mitgliedern angenommen und den Verwaltungsorganen Entlastung erteilt. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Karl Schneider-Königsbrunn wurde einstimmig wiedergewählt. Alsdann wurde der Haushaltsplan für 1934 festgelegt. Zum Schluß der Generalversamlung richtete der Kassenführer Wilhelm Reineke-Lonke einige Worte an die Mitglieder und forderte sie auf, im eigenen Interesse treu und geschlossen zur Genossenschaft zu halten, worauf ihm seitens des Vorstandes für seine bisherige, aufopfernde Arbeit und Tätigkeit gedankt wurde.

# Rundfunk-Programm.

## Freitag, den 26. Oktober.

**Deutschlandsender.**

06.35: Konzert. 09.40: Velten Nolves: Abschied von einem Landstreicher. 10.15: Schulfunk. 10.45: Spielturnen im Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.00: Drei Sträuße (Schallplatten). 15.15: Arabesken (Schallplatten). 15.40: Für die Frau. 16.00: Konzert. 18.00: Jungvolk, hör' zu! 18.50: Deutsche und englische Lieder. 19.15: „Herbstgefährten". Gespräche um Musik von Ottoheinz Jahn. 20.15: Zeitfunk. **„Der grüne Hut".** Ein Funkbericht auf den Dächern des Berliner Schlosses (Aufnahme). 20.40: **Beethoven-Abend.** 22.10: Wetter, Nachrichten, Sport. 23.00—24.00: Tanzmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.35: Konzert. 08.00: Konzert (Schallplatten). 09.20: Schlesiens Obstsegen. 10.15: Stätten der Arbeit. 11.00: Schallplatten. 12.00: Konzert. 15.10: Schottische und Walisische Volkslieder von Josef Haydn. 15.40: Das kleine Buch für große Ansprüche. 16.00: Konzert. 17.35: Dienst am Publikum. 18.10: Jugendfunk. 19.00: Das deutsche Herz. 20.10: Abendkonzert. 22.25—24.00: Tanzmusik.

**Königsberg-Danzig.**

06.35: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 09.00: Französischer Schulfunk. 10.15: Stätten der Arbeit. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.15: Bastelstunde. 16.00: Konzert. 18.00: Photographieren in natürlichen Farben. 18.25: Landfunk. 19.00: Jugendstunde. 20.10: **„Der Barbier von Bagdad".** Opernquerschnitt. 21.40: **Arno Holz.** 23.00: Tanzmusik.

**Warschau.**

06.48: Schallplatten. 12.10: Unterhaltungsmusik. 13.05—13.30: Orgelkonzert (Schallplatten). 15.45: Leichte Musik, Tanzmusik und Liedervortrag. 16.45: Krankenstunde. Plauderei und Konzert. 17.15: Zarembski: Quintett G-moll, Op. 34 (zwei Violinen, Bratsche, Cello und Klavier). 18.10: Warschaus Kultur- und Kunstleben. 19.00: Der Jurandchor (Schallplatten). 19.30: Zigeunermusik. Imre Magyare (Schallplatten). 20.15: Sinfoniekonzert aus dem Konservatoriums-Saal. Philharm. Orch., Dir.: Bierdjajew. Solist: Orlow, Klavier. 22.40: Werbekonzert. 23.05: Tanzmusik.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p. sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Luise** mit Herrn **Herbert Wiebe** gebe ich hiermit bekannt.

**Elise Schneider**
geb. **Rapelius**.

7266

Bratjan, im Oktober 1934.

**Luise Schneider**
**Herbert Wiebe**
**Verlobte**
Bratjan. Wiebowo.

---

Montag, den 22. d. Mts., verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe, teure Schwester

# Marie Pawłowska

im 56. Lebensjahre. 3513

Dies zeigen an

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bydgoszcz, den 22. Oktober 1934.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, ul. Jezuicka 14, aus nach dem neuen katholischen Friedhof statt.

---

Die Unterzeichneten teilen hierdurch mit, daß am

**Freitag, dem 26. Oktober 1934,**
**um 20 Uhr,**
im **Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathaus**

## eine Konferenz

stattfindet, bei der das Programm für die **Feierlichkeiten am 11. November d. Js.**, unter Teilnahme der Vertreter der Kirchen, der Zivil- und Militär-Behörden, sowie der öffentlichen Organisationen aufgestellt werden soll.

**Prezydent miasta** : **Starosta Pow. i. Grodzki:**
**(—) L. Barciszewski.** **(—) Stefanicki.**
**Komendant Garnizonu:**
**(—) Thommee,** Generał Brygady.

---

## Zeitgemäße Mädchenbildung

in den Erziehungsheimen der

**Hoffbauer-Stiftung**
**Potsdam — Hermannswerder 16**

Ländliche Haushaltungsschule. Frauenschule, ein- und dreijährig. Werkjahr für Abiturientinnen. Grundschule. Oberlyzeum (Abitur in der Anstalt). Geist und Körper kommen gleichmäßig zu ihrem Recht. 1528

---

**Lotterielose** empfiehlt **K. Rzanny** Kollektur und Zigarrengesch
**BYDGOSZCZ, ul. Gdańska 25.**
Deutschsprechende Bedienung. 6988

---

**Hebamme**
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 3279
**Danek, Dworcowa 66.**

---

Sehr guter, billig. 3447
**Klavier-Unterricht**
**Krasińskiego 19, Wg. 6.**

---

**Rechtsbeistand**
**Dr. v. Behrens**
**Promenada 5**
Tel. 18-01 6795
erledigt in Polen u. Ausl. (5 Sprachen)
**alle Schriftsätze**
f. Polizei Gerichte, Steuerämter usw.

---




**SCHIRME**
werden schnell und billig repariert sowie bezogen.
Schirm-Fabrik
**WEISSIG**
**ulica Gdańska 13.**

---

**Gesichtsmassage**
**Bestrahlungen**
Kostenlose kosmetische Beratungen ert. Prof. „Academie Scientifique Paris" bei **„CEDIB"**
ul. Słowackiego 1. 3426

---

**FLIESEN**
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
**Steinzeugfußbodenplatten**
liefert mit fachmännischer Ausführung
**Feliks Pietraszewski,**
**Bydgoszcz,** Reja 4. **Tel. 2229.** 3512

---

## Hauptgewinne der 31. Polnischen Staatslotterie

I. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag vormittags.

5000 zł Nr. 140254.
2000 zł Nr. 2224 63841 140237.
500 zł Nr. 12230 79581 80151 90352 132187 163185.
400 zł Nr. 7972 11700 13627 28264 28674 42145 54309 55567 96238 117207 142400 158668 159325 162847 176699.
200 zł Nr. 45158 60533 69921 132154 137878 142027 158852.

3. Tag nachmittags.

20 000 zł Nr. 138656.
10 000 zł Nr. 99958.
1000 zł Nr. 90055 152296.
500 zł Nr. 72708 145000 146283 148660.
400 zł Nr. 34187 42035 88432 91150 100880 117280 119341 155574 171819.
200 zł Nr. 14139 47267 67673 130060 131314 143621 147896 171790 176022.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

---

**Handarbeits-Unterricht**
prakt. u. kunstgewerbl. in allen Techniken wird erteilt. Anfragen in der Geschäftsst. d. Zeitg. 6598

---

**„Dekora"**
**ul. Gdańska 22**
Telefon 226
empfiehlt zu billigsten Preisen
**Teppiche**
**Gardinen**
**Läufer**
**Möbelstoffe**
Besonderer Beachtung empfehle meine
**Spez.-Nähwerkstatt**
für 3682
**stilvolle Gardinen und Stores.**

---

**Obstbäume**
**Beerensträucher**
**Zierbäume**
**und -Sträucher** 7125
**Robert Böhme**
T. z o. p.
**Bydgoszcz**
ul. Jagiellońska 16
Telefon 42.

---

**Wer dressiert**
einen jungen, deutsch. Schäferhund? Angeb. u. **R. 7259** a. d. Gst. d. Zt.

## Geldmarkt

Suche
**8-10 000 zł**
auf ein
**Geschäfts-Grundstück**
zur ersten Stelle. Off. u. **Nr. 7184** a. d. Geschst. Kriedte, Grudziądz.

## Heirat

Suche für meine elterliche Wirtschaft einen **tücht., evgl. Landwirt** (poln. Staatsangehör.) nicht unt. 35 J., z. 1.11.34 **zwecks spät. Einheirat** mit 4—5000 zł Verm. Diskretion Ehrensache. Off. unt. **W. 3510** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**Solid. älter. Fräulein** möchte sich m. ält. Herrn in gesicherter Lebensstellung **verheiraten.** Etwas Vermögen vorhanden. Gefl. Offert. unter **S. 3499** an die „Deutsche Rundschau".

---

**Suche** für mein. **Freund!**
28 J., kath., 1,68 groß, mittl. Figur, Handw., in langj. u. g. Stellung, Grundstücksbes., wirtschaftliches, ansehnlich. Mädchen bis 28 Jahre, (etwas firm in poln. Sprache) **zw. baldiger**
**Heirat**
kenn. zu lernen. Wenn mögl., etw. Aussteuer u. Vermögen. Ehrlich gemeinte Zuschr. mit Bild aus letzter Zeit, welches zurückges. wird, erb. u. **N. 3478** an die Geschst. dies. Zeitung.

---

**Fräulein,** 29 J. alt, ev., 2000 zł Vermög., **sucht Lebensgefährten** mit eigenem Heim. Off. u. **7216** a. d. Gst. **Kriedte, Grudziądz.**

---

Suche für meine Nichte, evgl., 26 J., gutes Aussehen, **Ehekameraden. Einheirat** in Stadt-Geschäft. Sattler oder Schuhmacher bevorzugt. Off. u. **J. 3464** a. d. G. d. Z.

---

**Dame**
29 Jahre alt, evangl., Vermögen 50 000 zł, Sprache deutsch und polnisch, sucht passenden Herrn zwecks **glücklicher Heirat.** Offerten mit Bild unt. **B. 7134** a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

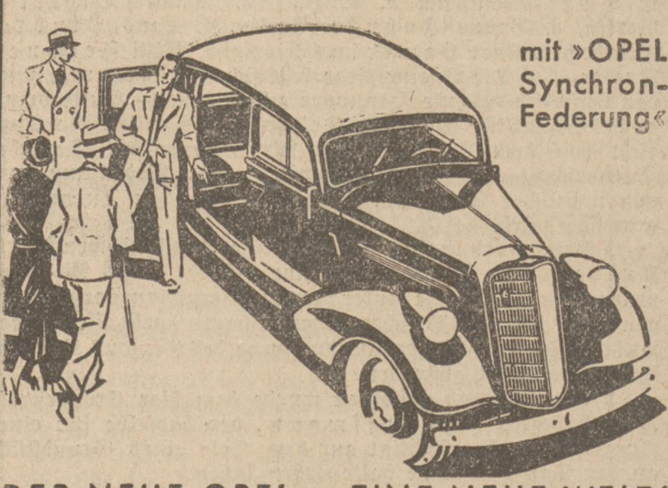
## Offene Stellen

**Juristische Hilfskraft**
vertraut mit Klagen, Zwangsvollstreck., perfekt Deutsch und Polnisch, dtsch. Nat., ab sofort für Rechtsabt. größ. Untern. **gesucht.** Bewerbungsschr., Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild, Referenzen und Gehaltsansprüche unter **G. 7214** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

---

**OPEL-Preise ermäßigt!**

Bitte, steigen Sie ein zur Probefahrt im neuen OPEL



mit »OPEL Synchron-Federung«

DER NEUE OPEL — EINE NEUE WELT!

| | |
|---|---|
| 1,2 Liter Limousine 5/25 PS | 7.950 zł |
| Cabriolet-Limousine | 7.950 zł |
| 1,3 Liter, Limousine, 2türig, 6/30 PS | 10.250 zł |
| 1,3 „ „ 4türig, zugfreie Entlüftg. | 11.150 zł |
| 2 Liter, 6-Zylinder-Limousine, 8/38 PS, 4türig, zugfreie Entlüftung | 12.950 zł |
| Cabriolet, 4 sitzig, in Sonderausführung | 13.750 zł |

**Preise verzollt für Danzig und Polen.**

**OPEL-Generalvertretung** 7257

**Kannenberg-Automobile G. m. b. H.**

Elisabethwall 8 **DANZIG** Tel. 245 30, 245 33

---

Suche **v. 1. 11. 34** gebild., jung. evangel. **Landwirtsohn** m. Vorkenntniss. zu mein. Unterstütz., der auch selbstd. wirtsch. kann. Zeugnisabschr. u. Lebenslauf, die nicht zurückges. werd., z. richt. an **Richard Zobel, Grochowiskakr.,** p. Rogowo, p. Żnin. 7223

---

**Dame od. Ehepaar**
poln. u. **dtsch.** Spr., geschäftstücht., **z. Führ. e.** Spezialgesch. verlangt. Kaut. erf. Off. u. **P. 7256** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche ein schlichtes
**Wirtschaftsfräulein**
zu meiner Unterstütz. Meld. mit Gehaltsansprüchen an
**Frau M. Claassen,**
**Wronów,** pocz. Koźmin, pow. Krotoszyn. 7238

---

**Zur Führung** ein. kl. Haushalts u. leicht. Pflege einer ält. Dame wird gebild., zuverläss., evgl. **Vertrauensperson gesucht.** Off. u. **R. 3497** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Wirtschafterin**

für großen herrschaftlichen Haushalt, die mit allen Arbeiten eines großen Haushaltes vollkommen vertraut ist, die Geflügelzucht kennt und die polnische Sprache beherrscht, **von sofort gesucht.** Offerten sind unter **M. 7226** an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau" zu richten.

## Stellengesuche

**Suche Stellung als Chauffeur**
**bezw. Begleiter,** bei freier Station. Evgl., kräftig und arbeitswillig. Offerten unter **T. 3502** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

**Landwirtsch. Beamter**
evgl., 28 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprach. in Wort und Schrift, in allen Zweigen d. Landwirtschaft erf., sucht v. sof. od. spät. Stellg. bei bescheid. Anspr. Gefl. Ang. erb. u. **E. 3449** a. d. G. d. Z.

---

**Suche Stellung**
mit guten Zeugnissen
**als Hofbeamter**
auf größerem Gut. Beherrsche poln. u. deutsch. Sprache. Buchführung. Gefl. Angeb. unt. **O. 7126** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Junger Kaufmann**
d. Kolon.- u. Restaurat.-Branche, beid. Landessprach. mächt., **sucht** gestützt auf gute Zeugn. u. Empfehl., bei bescheid. Ansprüch. ab sofort od. spät. **Stell. als Handelsgehilfe oder Kellner.** Gefl. Offert. unt. **S. 7261** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Brennerei-Gehilfe**
**sucht Stellung.** Offert. unter **L. 7224** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

---

**Sattler-Chauffeur**
ledig, **sucht Stellung** sofort oder später.
**Pankanin** 7262
**Lubiewo,** pow. Tuchola (Pomorze.)

---

**Verh. Müller**
der sämtl. Reparaturen ausführt, mit eigenem Tischl.-Handwerkszeug sucht von sofort Dauerstellung oder **Pachtung kleinerer Wassermühle.** Offerten unter **S. 7143** an die Gst. d. Zt. erb.

---

**Gutsgärtner,** 29 J. a. 11jähr. Praxis in Gemüse-, Blumenzucht, Baumveredelg., Obst, Parkkenntn., Bienenz., Jagd, vertr. mit elektr. Leitg. u. Karpfenzucht, **sucht Stellung** v. gleich od. spät. Off. unt. **B. 7192** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Aelter. Gärtner,**
unverheir., **sucht** Stellg. vom 1. Januar 1935.
**J. Wegner,** 3486
**Góra,** powiat Żnin.

---

Erfahrener **Molkerei-** und **Käsereifachmann** sucht Stellung. 7166
**M. Lorych, Kościan,** Wielichowska 3.

---

Suche für meinen **Bäckergesellen,** der mit der Lehrzeit 7 J. als erste Kraft bei mir tätig war u. mit all. Arbeiten im Bäckerei- u. Kondit.-Gewerbe usw. voll vertraut ist, eine Stelle als **Bäcker od. Konditor.** Ich kann ihn aufs beste empfehlen. Offerten u. **D. 7239** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

---

Aeltere, alleinstehende
**Dame** wirtschaftl. sehr erfahr. u. gewissenhaft, gut polnisch sprechend, **sucht** von bald
**Stellung** zur selbstdg. Führ. eines gut. Haushaltes bei bescheidenen Ansprüchen. Gefl. Offert. unt. **R. 7141** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Landwirtstochter,** 22 J., bereits als Stütze tätig gewes., **sucht Stellung.** Kenntnisse im Kochen. Backen, Nähen usw. vorhand. Landhausshlt. bevorz. Gute Zeugn. Off. erb. u. **D. 7196** a. d. Geschst. d. Zeitg.

---

Ehrlich. u. zuverlässiges
**Mädchen v. Lande**
**sucht** vom 1. 11. od. spät. **Stellung,** a. liebst. auf d. Lande. Uebernimmt sämtl. Stadt- u. Landhausarb., a. d. Kochen scheut sich vor kein. Arb., spricht deutsch u. poln. u. bes. gute Zeugnisse. Angeb. unter **W. 7168** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Haustochterstelle**
von evgl. Landwirtstochter ges. Habe Erfahrung in all. Zweig eines Haushalts und Nähkenntnisse. Bin der poln. Sprache **mächt.,** kinderlieb, erteile Anfangsunterr. i. Klavierspiel. Frdl. Zuschr. unt. **A. 7191** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

---

**Suche Stellg. als Hausmädchen** vom 15. 11. in Grudziądz. Kochkenntn. u. Zeugn. vorh. Offert. unt. **Nr. 7135** an **Emil Romey, Grudziądz,** Toruńska 16.

---

Besser., anständ., fleiß.
**Hausmädchen**
(Stubenmädchenstelle angenehm) **sucht** vom 1. 11. 34 **Stellung.** Gute Zeugn. Dauerstellung. Offerten unter **N. 7119** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Bess. Mädchen,** welches gut bürgerl. koch. kann, sucht Stellung ab 1. 11.
**als Köchin**
gute Zeugn. vorhand. Off. m. Lohnangab. an **E. Mayer,** Dworcowa 73
3485

---

Tüchtiges, ehrliches
**Mädchen**
sucht von sofort oder später **Stellung.** Im Nähen, Kochen, Servieren gut bewandert. Gute Zeugnisse. Offert. unter **C. 7194** an die Geschst. dieser Ztg. erb.

---

**Mädchen**
mit Kochkenntn. sucht Stellung. Off. unter **U. 3504** a. d. G. d. Z.

---

**Landwirtstochter,** 22 J., ehrlich und zuverlässig, sucht vom 1. 11. oder später 7195
**Lehrstelle zum Kochen**
oder **Stelle als Haustochter** in Stadt oder Land. Gefl. Zuschriften erbittet **H. Tumm, Gościejewo,** p. Rogoźno pow. Oborniki.

## An- u. Verkäufe

**Neues Haus**
2 400 zł sichere Miete u. eigene Wohnung für 21 000 zł bei 17 000 zł **Anzahlung verkäuflich.** **A. Knodel, Grudziądz,** Kwiatowa 29/31. 7183

---

**Grundstück**
mit 7—8 Morgen gut. Land und Gebäuden, mögl. auch Wiese, zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. **L. 7107** an die Geschst. d. Ztg.

---

**Haus** im Zentrum d. Stadt, Einkommen jährl. 7600 zł, **zu verkaufen.** Einzahl. 42 000 zł. Off. u. **M. 3475** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

**Kolonialw.-Geschäft** (Eckladen) billig zu verkaufen. Zu erfrag. 3466 **Chełmińska 4** (Laden).

---

**Nähmaschine** (Singer), **Gehörn, Linoleum, 5 bis 10 Kilo-Waage** verkauft Sybilla 3514 Marsz. Focha 24, Hof.

---

**2 rassereine Hunde**
nehme billig in **Dressur.** Prima Referenzen u. Dankschreiben. 7229
**Fr. Dejewski, Radzyn,** Pomorze.

---

**M. Jaeckel, Wäschegeschäft**
Gegr. 1894 **Zduny 1, Ecke Pomorska** Gegr. 1894
Anfertigung sämtl. Leib- u. Bett-Wäsche. — Stoffe u. Zutaten am Lager. — Strümpfe, Socken, Schürzen u. sonst. Kurzwaren.

---

**Radio-** **Anlagen, Umarbeitungen** nach neuesten Modellen sowie sämtl. Reparaturen führt billig aus Werkstatt für Radiotechnik
**Kurt Marx, Bydgoszcz**
**Nowodworska 51. — Telefon 2310.**

---

**Strick- u. Häkelwolle**
**Strümpfe**
**Wollspezialgeschäft**
Bydgoszcz **Albin** Gdańska 53
7200

---

**KAMCZATKA** **Dworcowa 42. Tel. 17-47** die bekannte Warschauer Kürschnerwerkstatt führt alle einschl. Kürschnerarbeiten fachkund., solide u. billigst aus. Nimmt **Felle z. Gerben u. Färben** an. **Dworcowa 42.**

---

**Färberei u. chem. Waschanstalt**
**H. Grittner, Nakło-N.**
**Dąbrowskiego 9.** 6642
Vorzügliche Ausführung Billigste Preise

---

**100000**
**Ziegelsteine**
preiswert sofort gegen bar zu verkaufen. Anfragen: **Bydgoszcz,** Postschließfach 48.
7267

---

**Schäferhündin** 3484
2 Monate alt, rasserein, zu verkaufen.
**Trzeciego Maja 8, m. 5.**

---

**Kaufe** gebrauchte **Möbel, Garderobe. Nähmaschinen, Fahrräder, ganze Nachlaßsachen und sämtliche gebrauchsfäh. Gegenstände.** 3472
**Wełniany Rynek 10/1.**

---

**Verk.** Salon, Eßzimm., Spind, g. Spiegel **Gehörn, Bettkasten.**
**Świętojańska 2, W. 10.** 3487

---

**Betten, Bettgestelle** u. versch. **Wirtschaftsgegenstände** zu verkauf.
**Pomorska 3, W. 4.** 3500

---

**Aquarium-Gefäße**
20×30×40, billig.
3491 **Marsz. Focha 8.**

---

**Kaufe**
**Teppich**
**Waschtoilette**
**Fahrrad**
**Lautsprecher**
**Adreßbuch**
„Mosse 5"
alles in nur erstklass. Zustande. Angebote unter **M. 7117** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Ford-Limousine**
13/40 PS., vorzüglich erhalten, preiswert zu verkaufen. Gefl. Offert. unter **H. 7220** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Kaufe dauernd 6807
**gebr. landwirtschaftl.**
**Maschin. u. Geräte**
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse
**Swiecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.**

---

**Fahrbare**
**Lokomobile**
„Brown u. May", gut erh., **verkauft** preisw.
**J. Klettner** 7237
**M. Lniska,** p. Grudziądz

---

2 gleiche, eiserne
**Riemenscheiben**
1700/1800 × 180/200 × 80/100 mm, kauft 7236
**Młyn i Tartak,**
**Szumiąca,** p. Tuchola.

---

**Prima**
**Speisekartoffeln**
„Industrie" p. Ztr. 2.- zł frei Haus, gibt ab
**Dom. Osowiec**
pow. Bydgoszcz. 3509

## Möbl. Zimmer

**Gut möbl. Zimmer**
zu vermieten. 7242
**Kordeckiego 18, Whg. 5.**

---

**Gr. möbl. Zimmer**
v. 1. 11. zu verm. 3515
**Piotr Skargi 2, m. 2.**

## Wohnungen

Vollständ. renov., sonn.
**6-Zimmer-Wohng.**
v. 1. 11. zu verm. 3501
**Konarskiego 11, Wg. 4.**

---

**Einf. 3-Z.-Wohn.** an 1-2 **Pers. z. verm.** Angeb. u. **F. 7202** a. d. Gst. d. Ztg.

---

**3 Zimmer mit Bad**
v. 1. 11. an kinderl. Ehep. zu vermiet. Zu erfrag.
**Garbary 24, Büro.** 3482

---

**Zimmer** leer, groß, zu vermieten
3510 **Długa 15, Wirt.**

## Pachtungen

**Idyll. Ruhesitz**
4 Zimmer, 2 Mg. Land, Ställe für Imker und Geflügelfarm geeignet, sof. billigst **zu verpacht.** Kirche u. Bahn am Ort.
**B. Zawacki, Szembruk,** pow. Grudziądz. Pom.

---

Beabsicht. m. seit 37 Jahr. bestehd. **Tischlerei** m. anschl. 3-Z.-Wg. zu verp. Werkzg. u. fert. Arbeit. sind käufl. z. übern. 7258
**Gustav Knodel,** Tischlermeister, **Chełmża,** ulica Szewska.

---

**Restaurant**
**Beidatsch**
**Heute Mittwoch:** 3505
**Frische Wurst**
(eigenes Fabrikat)
**Eisbein und Flaki.**

---

**DBB**

Sonntag, 28. Okt., abends 8 Uhr.
**Neuheit! Neuheit!**
**Fragen Sie Frau Elfriede!**
Schwank in 3 Akten von **Leo Lenz** u. **Ralph Arthur Roberts.**
Eintrittskarten 7250
wie üblich.
**Die Bühnenleitung.**

# Pommerellen.

24. Oktober.

## Graudenz (Grudziądz)

### Deutsche Bühne.

#### Eröffnung der Spielzeit.

Mit neuem Mut und neuer Kraft, und durchdrungen von dem Bewußtsein eines edlen Strebens, getragen vom Geiste der wahren Volksgemeinschaft ging die Deutsche Bühne Graudenz ins 14. Jahr ihrer Tätigkeit. Sie trat vor die Öffentlichkeit mit der Aufführung des Schauspiels „U. B. 116" von Karl Lerbs. Das Drama gehört zu den neuesten Bühnen-Schöpfungen. Die Handlung vollzieht sich in einem deutschen Kriegshafen an der Nordsee, während der ersten Novembertage des Jahres 1918. Der erste Akt spielt im Kasino der U-Boot-Offiziere, der zweite am Nachmittag desselben Tages in der Dienstwohnung des Kontreadmirals von Reinhold, der dritte — 36 Stunden später — an Bord des Tauchbootes U. B. 116.

Die Wahl dieses Stückes konnte für den neuen Leiter und Vorsitzenden des Vereins Walter Ritter nicht schwer sein, trotz der vielen Bedenken, die angesichts der technischen Schwierigkeiten einer Aufführung unter unseren Verhältnissen auftauchen. Die Idee, die dem Stücke zugrunde liegt, und sein Inhalt sind so zeitgemäß, so erhaben, daß es wohl kaum ein Bühnenstück gibt, das inhaltlich so den neuen Geist atmet wie gerade dieses. Es sind die ewig bleibenden, unvergänglichen Menschheitswerte, die idealen geistigen Güter eines Volkes. Es sind die erhabenen Begriffe von Ehren- und Pflichttreue, von Heimat und Vaterlandsliebe, von Gemeinschaftssinn und Opfermut. Der Dichter sieht die Zerrüttung und den drohenden Untergang seines Volkes, dessen Leben ihm wie ein brennendes, dem Untergang geweihtes Schiff erscheint, und er möchte retten, was an kostbarem Gut zu retten möglich ist, damit es der Nachwelt zum Leben diene, zum freien Leben eines freien Volkes.

Entsprechend dem erhabenen Inhalt ist auch der Aufbau des Stückes. Es gereicht Herrn Ritter und seinen getreuen Mitarbeitern zu besonderer Ehre und besonderem Dank, daß sie uns die Aufführung dieses Stückes ermöglicht haben. Zielsicher und mit großem Scharfblick hatte Walter Ritter als Leiter die Rollen verteilt, jedem den rechten Platz angewiesen und meisterlich alle technischen Schwierigkeiten beseitigt. Der Erfolg war damit nicht bloß gesichert, sondern so durchschlagend, daß man wohl sagen kann: es war ein Triumph, wie ihn unsere Bühne nur selten gehabt hat. Ist das Stück an sich ergreifend, so war das Spiel so lebendig, daß der Zuschauer, der Gegenwart entrückt, unter dem Eindruck eines wirklichen Geschehens in seinem tiefsten Empfinden gepackt wurde, und diese Ergriffenheit wurde zu einer Andacht, zu einem so starken Miterleben, daß keinerlei Beifallsbekundung Raum hatte. Bewegt und erschüttert von dem Geschauten ging die Theatergemeinde still und in sich gekehrt heim.

Den Löwenanteil an dem Spiel hatten nächst Walter Ritter, der neben der Spielleitung auch die Rolle des Kapitänleutnants Emsmann inne hatte und ganz auf der Höhe seines darstellenden Könnens war, die bewährtesten Kräfte unserer Bühne, Waldi Rösen wirkte als Admiral ebenso vorzüglich in Haltung wie Sprache. Frau Lisa Meyer war als Admiralsfrau vortrefflich, desgleichen Karlo Kluge als Kapitänleutnant Lukas. Während Mia Riedel als Frau Erdmann die ganze Qual eines vom Schicksal grausam getroffenen Frauenherzens meisterlich darstellte, spielte Frau Leni Ritter die Rolle des Fräuleins von Treiber, das sich zum heldenhaften Opfermut aufschwingt, mit der ihr eigenen Wärme und Grazie. Auch Frau Hete Rosen war als junge Offiziersfrau ausgezeichnet in ihrer Leidenschaftlichkeit, während Helmut Stasi als Oberleutnant Krause ein meisterliches Spiel entwickelte. Frau Grete Meißner war als Dienstmädchen in ihrer trockenen Art ergötzlich. Aber auch die übrigen Mitwirkenden wie Willy Mühlbradt, Georg Schmechel, Eduard Brück trugen zum Gelingen des Ganzen in ihren Rollen wesentlich bei, ebenso diejenigen Kräfte, die mit ihrer Mitwirkung bei dieser äußerst gelungenen Vorstellung ihre Feuertaufe auf der Bühne erhielten. Alle waren mit Leib und Seele bei der Sache, und darum konnte das Zusammenspiel zu dem schönsten Erfolg führen, der für Darsteller und Zuschauer noch eine Steigerung erhielt durch die besondere Feier des Tages, die der Theaterverein mit der Eröffnungsvorstellung verband.

Eingedenk der großen Verdienste, die sich der bisherige Vorsitzende des Vereins, Herr Arnold Kriedte, um das Emporwachsen und Aufblühen der Deutschen Bühne in rastloser aufreibender Tätigkeit erworben hat, hatte der Verein beschlossen, diesen seinen bisherigen Führer, der sich angesichts seines vorgeschrittenen Alters ins Privatleben zurückgezogen hat, zu seinem Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Der feierliche Akt dieser Ernennung wurde zu Beginn der Vorstellung durchgeführt.

Nach einer musikalischen Einleitung von Gluck, in formvollendeter Weise ausgeführt von dem zu diesem Zweck zusammengestellten Orchester unter Leitung von Karl-Julius Meißner, dem die musikalische Leitung der Bühnentätigkeit übertragen ist, trat Buchhändler Erich Schneider als das zweitälteste Mitglied des Bühnenvereins vor das volle Haus und hielt eine Ansprache, in der er die unvergänglichen Verdienste von Arnold Kriedte hervorhob. Sich dann an den Geehrten wendend, dankte er diesem im Namen des Vereins für die rastlose Arbeit auf dem Gebiete des deutschen Kulturlebens unserer Stadt, verlas die Ehrenurkunde und überreichte sie ihm unter jubelndem Beifall der Anwesenden. Herr Kriedte dankte für diese höchste Auszeichnung, die ein Verein zu vergeben hat, und schloß seine Ausführungen mit einem dreifachen „Volk Heil" in das die Menge brausend einstimmte. Das Orchester spielte eine Strophe des Liedes „Stimmt an mit hellem, hohem Klang" und die Gemeinde sang begeistert mit.

Nach dieser kurzen eindrucksvollen Feier setzte die oben geschilderte Festaufführung ein, die einen so gewaltigen Eindruck hinterlassen hat. Wir wünschen allen Volksgenossen, daß es ihnen vergönnt sein möge, diese überaus zeitgemäße und hochbedeutende Vorstellung zu besuchen. Den Darstellern aber ein kräftiges „Glück auf" für das neue Spieljahr. — Nach der glänzend verlaufenen Vorstellung scharten sich die anwesenden Mitglieder der Spielgruppe um ihren neuen Ehrenvorsitzenden und in innigem Gemeinschaftsverhältnis wurde bei gemütlicher Tafelrunde noch manch schönes Wort gesprochen, das von Herzen kam und zu Herzen ging. Gm. *

---

× **Eine Sitzung des Kreisrates (Kreistages) des Landkreises Graudenz** ist auf Dienstag, 30. d. M., 10,30 Uhr, anberaumt worden. Außer der Einführung von vier neuen Mitgliedern und Wahlen enthält die Tagesordnung u. a. folgende Punkte: Budgetänderung 1934/35, Verwaltungsbericht für 1933/34, Bericht der Elektrischen Kreiszentrale für 1933/34, Verkauf der Elektrischen Kreiszentrale in Zusammenhang mit der Sanierung der Kommunalsparkasse, Beschlußfassung über Erhebung und Höhe der Kommunalzuschläge zu den staatlichen Steuern für 1935/36 (auf Grund des Gesetzes über die einstweilige Regulierung der Kommunalfinanzen (Dz. Ust. 106, Jahrg. 1932, Pos. 884), Tilgung von Kreissteuern in bezug auf Überschwemmungsgeschädigte, Beschlußfassung über Regulative für die Bildungskommission sowie für die Dienst- und Emeritierungsverhältnisse der Kreiskommunalbeamten. *

× **Der Wojewodenbesuch in Graudenz.** Am zweiten Tage seines Aufenthalts hierselbst fuhr Wojewode Kirtiklis am frühen Morgen per Auto nach Lindental (Gołębiewo), wo er das dortige Arbeitslager für weibliche Personen besuchte, und sodann nach Goßlershausen (Jabłonowo), woselbst er die Anstalt der Schwestern vom Guten Hirten in Augenschein nahm. Gegen 3 Uhr kehrte der Wojewode nach Graudenz zurück und nahm an der Feier der Baumpflanzung in der städtischen Kleinsiedlung am Tuscher Wege, die den Namen des Marschalls Pilsudski trägt, sowie an der Einweihung des ersten, aus dem Fonds des Vereins für Arbeiteransiedlungen erbauten Arbeiterhäuschens teil. Der Wojewode pflanzte eigenhändig ein Eichbäumchen zu Ehren des Marschalls Pilsudski. Darauf besichtigte der Wojewode die ganze Ansiedlung, wobei er sich über die dort getroffenen Einrichtungen dieser überwiegend von Arbeitslosen eingenommenen Kolonie anerkennend äußerte. — Nach Beendigung dieser Feierlichkeit empfing der Wojewode eine Delegation des Graudenzer Handwerks, die ihm die Angelegenheit der beabsichtigten Verlegung der Handwerkskammer von Graudenz nach Thorn vortrug. Abends kehrte der Wojewode wieder nach Thorn zurück. *

× **Alarmiert** wurde die Feuerwehr am Dienstag nachmittag 2¼ Uhr aus eigenartigem Anlaß. Im Hause Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) war in dem im Parterre befindlichen Laden des Zuckerwarengeschäfts „Lukullus" der Kachelofen nach dem eben erfolgten Anheizen in seinem obersten Teil zerplatzt. Ein Eingreifen der Wehr war nicht mehr erforderlich. *

× **Gestohlen** wurde von einem vor einer hiesigen Mühle stehenden, kornbeladenen Wagen des Landwirts Stefan Landmesser aus Schönbrück (Szembruk) ein Sack Roggen im Werte von 14 Złoty. — Mit einem solchen Wagendieb hatte sich das Burggericht zu befassen. Es war dies ein gewisser Bernard Wiecki, der von dem in der Grabenstraße (Groblowa) stehenden Wagen des Besitzers Gawrych eine Peitsche gestohlen hat. W. wurde zu 6 Wochen Arrest verurteilt, erhielt jedoch zweijährige Bewährungsfrist. *

× **Beabsichtigte Wegänderung im Landkreise Graudenz.** Der Starost dieses Kreises gibt amtlich bekannt, daß der Gutsbezirk Marusch (Marucza) dem Kreisausschuß ein Projekt, betr. einer Änderung des gegenwärtig über den Gutshof gehenden und zur Ortschaft Kobylanken (Kobylanki) und den benachbarten Wiesen führenden Weges, eingereicht habe. Die vorgeschlagene Änderung bezweckt eine Aufhebung dieses Weges und dafür die Herstellung entsprechender Umleitungswege. Einsprüche gegen vorstehenden Plan sind von Interessenten bis zum 10. November d. J. beim Kreisausschuß in Graudenz (Kreisstarostwo, Zimmer 12) schriftlich einzureichen. Ebendaselbst kann das Änderungsprojekt eingesehen werden. *

× **Von einem Auto angefahren** wurde in der Culmerstraße (Chełmińska) der Ventzkistraße (Ventzkiego) wohnhafte Worczyniec Kowalkowski. Er trug dabei Hautabschürfungen am linken Knie und Ellenbogen davon. *

× **Eine neue intensive Nachforschung** nach Radfahrdieben und gestohlenen Fahrrädern nahm die hiesige Polizei am letzten Sonnabend vor. Dabei wurden ebenfalls wieder sofort zu regulierende Strafmandate erteilt und Strafmeldungen protokolliert, und zwar in der Anzahl von 58 bzw. 49. In der Hauptsache handelte es sich dabei um den Nichtbesitz von Nummertafeln, Radfahrkarten, sowie um Zuwiderhandlungen gegen Verkehrsvorschriften (Fahren auf Bürgersteigen). Mit Beschlag belegt wurden diesmal sieben Fahrräder, bezüglich deren Verdacht besteht, daß sie gestohlen sind. Alle, denen Räder entwendet worden sind, werden ersucht, sich auf dem 1. Polizeikommissariat, Kirchenstraße (Koscielna) 13, zum Zwecke der Eigentumsfeststellung zu melden. *

## Thorn (Toruń)

### Neuer Starost in Thorn.

Wie die „PAT" meldet, wurde Burg- und Kreisstarost Rogowski auf den Posten des Kreisstarosten in Czenstochau berufen. Zu seinem Nachfolger ist der Burgstarost Ludomir Skórewicz ernannt worden. * *

---

### Nächtlicher Kampf der Polizei mit Kohlendieben.

In der Nacht zum Sonntag machten sich zwei Schutzleute nach Beendigung des Streifendienstes längs der Eisenbahngleise auf den Rückweg nach dem II. Polizeikommissariat in Mocker. An der Kreuzung der Eichberg- und Schwerinstraße (Pod Dębową Górą — Batorego) stießen sie auf zwei verdächtige Personen, die bei ihrem Anblick flugs in eine der Seitenstraßen einbogen und die Flucht ergriffen. Beide Schutzleute setzten sofort den Fliehenden nach und forderten sie durch wiederholten Anruf zum Stehenbleiben auf, worauf die Fliehenden jedoch nicht reagierten. Die unbekannten Männer konnten nach geraumer Zeit eingeholt und festgehalten werden. Bei der Feststellung der Personalien gab sich eine Person als Złotowski aus. Weil die andere Person die Angabe des Namens verweigerte, sollte sie den Weg zur Wache mit antreten. Anstatt dieser Aufforderung nachzukommen, setzte sich der Verhaftete zur Wehr und versuchte sogar die Beamten zu entwaffnen. Erst nach längerem Kampf konnten die Beamten den Angreifer unter Anwendung ihrer Gummiknüppel „zur Vernunft" bringen.

Als hierauf einer der Schutzleute beiden „Nachtwandlern" Handschellen anlegen wollte, ergriffen diese abermals die Flucht. Während einer von ihnen, der der Polizei gut bekannte gewerbsmäßige Kohlendieb Stefan Złotowski, bald darauf wieder ergriffen werden konnte, machte die Festnahme seines „Kumpels" erheblich mehr Schwierigkeiten. Erst nachdem der Beamte dem Fliehenden sieben Schüsse nachgesandt und ihn dabei an beiden Beinen verwundet hatte, bequemte sich dieser zum Stehenbleiben. Der Verletzte entpuppte sich als der hier wohnhafte Arbeiter Jan Płonka, ebenfalls Kohlendieb und Rezidivist, dessen Name des öfteren in den Akten der Kriminalpolizei wiederkehrt. — Der angeschossene Płonka wurde durch die Rettungsbereitschaft in das Stadtkrankenhaus befördert, wogegen Złotowski es sich im Polizeigewahrsam „häuslich einrichten" konnte. * *

---

v **Die neue Hochwasserwelle** erreichte Dienstag früh den Stand von 2,55 Meter über Normal, gegen 2,31 Meter am Vortage. — Aus Danzig trafen Schlepper „Polluks" und „Nadzieja", letzterer mit je einem mit Kopra und Tonnen und zwei mit Stückgütern beladenen Kähnen, im Weichselhafen ein. Nach Danzig lief Schlepper „Konarski" mit einem Kahn Zucker aus, desgl. „Baltyk" mit einem mit Getreide und zwei mit Zucker beladenen Kähnen. Auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bezw. Danzig passierten die Stadt die Personen- und Güterdampfer „Eleonora" bezw. „Mars" sowie der Schlepper „Kołłątaj mit einem mit Papier und zwei mit Getreide beladenen Kähnen, auf dem Wege von Danzig bezw. Dirschau nach der Hauptstadt machten die Personendampfer „Mazur" und „Faust" bezw. „Jagiełło" hier Station. * *

v **Die Geldsammlung** für die Opfer der Hochwasserkatastrophe erreichte am Ende voriger Woche die Höhe von 27 985,10 Złoty. * *

v **Einen Selbsttötungsversuch** durch Trinken von Lysol unternahm ein 21jähriger Mann, wohnhaft ul. Srednia 2. Die Rettungsbereitschaft schaffte den Lebensmüden in das Städtische Krankenhaus, wo die Gefahr durch sofortiges Auspumpen des Magens beseitigt werden konnte. Die Beweggründe zu diesem Verzweiflungsschritt sind noch unbekannt. * *

≠ **Der Dienstag-Wochenmarkt,** der bei mildem Herbstwetter stattfand, war sehr reich beschickt und gut besucht. Es kosteten: Eier 1,40—1,60, Butter 1,00—1,30, Sahne pro Liter 1,00—1,40, Pflaumenkreude 0,60—0,80, Honig 1,10—1,50; Brathühnchen das Paar 1,50—2,50, Suppenhühner 2,00—3,50, Enten 1,50—3,00, Gänse 4,00—7,00, Puten 5,00—6,00, Tauben pro Paar 1,00—1,50; Äpfel 0,10—0,50, Birnen 0,20—0,60, Quitten 0,50, Weintrauben 1,00—1,40, Nüsse 0,80—1,20, Zitronen à 0,10—0,15 Bananen à 0,30—0,50; Tomaten 0,15—0,25, Blumenkohl pro Kopf 0,05—0,60, Meerrettich pro Stück 0,05 bis 0,15, Spinat 0,15—0,20, Wruken pro Stück 0,05—0,15, Kohlrabi 0,15—0,25, Mohrrüben 0,08, Karotten pro Bund 0,10, Radieschen und Rettich 0,10, Zwiebeln 0,07 Złoty usw.

*

v **Podgórz** bei Thorn, 23. Oktober. In der am Sonntag stattgefundenen Ergänzungswahl zum Stadtparlament wählten die Einwohner der unlängst eingemeindeten Dorfgemeinde Piask folgende Stadtverordnete: Konstanty Wieczorek (Stellvertreter Jan Paciorkowski), Franciszek Kowalski (Stellvertreter Stanisław Pawlik), Benedykt Kopacki (Stellvertreter Bernard Jaugsch) und Zygmunt Lewandowski (Stellvertreter Witold Malinowski).

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 23. Oktober. Diebe statteten dem Schweinestall des Besitzers Krüger in Baumgart einen unerwünschten Besuch ab und ließen dabei zwei Schweine im Gewicht von zirka je zwei Zentern mitgehen. Aus dem Obstgarten des Gutes Wronau wurden von unbekannten Tätern drei Zentner Birnen gestohlen.

tz **Konitz** (Chojnice), 23. Oktober. Vor dem Konitzer Gericht hatte sich der Arbeitslose Franciszek Glombinski zu verantworten. G. hatte mit einem Stanisław Rożek systematisch Obst aus dem Garten des Herrn Blaszczyk gestohlen. Als der Sohn des Bestohlenen ihn einmal dabei abfaßte, fiel Glombinski über diesen her und schlug ihn blutig. Er wurde deswegen zu sechs Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt. Rożek, der wegen dieses Diebstahls bereits von der Starostei bestraft war, wurde freigesprochen. — Ferner hatte sich eine gefährliche Diebesbande vor dem Konitzer Gericht zu verantworten und zwar der dreimal vorbestrafte Bronisław Ossowski aus Konitz, der Steinsetzer Stenzel aus Zempelburg, einmal vorbestraft, Franciszek Najdowski aus Zempelburg, zweimal vorbestraft, und der Bäcker Julian Matecki aus Zempelburg, einmal vorbestraft. Ossowski gestand ein, sieben Fahrrad-Diebstähle in Zempelburg, Kamin und Umgegend begangen zu haben, die anderen gestanden weitere 17 Diebstähle ein. Die gestohlene Ware wurde mit Wagen fortgefahren. Die Urteilsverkündung wurde auf Donnerstag verschoben.

Der kleine Sohn des Restaurateurs Jażdzewski wurde von einem Radfahrer aus Lotyn am Georgsplatz überfahren und erheblich im Gesicht verletzt.

**Auch in Melno im Kreise Konitz wurde nur eine Liste zu den Gemeinderatswahlen eingereicht, so daß eine Wahl sich erübrigt. Die Gemeinde Melno muß aber mit ihren bisherigen Vertretern schlechte Erfahrungen gemacht haben oder ausnahmsweise tüchtige Frauen haben, denn unter den zwölf eingereichten Kandidaten sind elf Frauen, die nach der Bestätigung das Wohl der Gemeinde zu vertreten haben.**

h**Löbau** (Lubawa), 23. Oktober. Nach dem Genuß von Flußwasser erkrankte in Samplawa der jugendliche Władysław Scisła an Unterleibstyphus. Den Kranken brachte man ins hiesige Krankenhaus, wo er trotz aller ärztlichen Bemühung starb. In dem betreffenden Orte ist es nicht der erste Fall, daß die Seuche ausgebrochen ist.

Einen empfindlichen Verlust erlitt der Stellmacher Josef Leśniewski in Hartowitz (Hartowice). Nachts drangen Spitzbuben in seine Werkstätte ein und stahlen ihm sämtliches Handwerkszeug, zwei Paar Schuhe und einen Fahrradschlauch. Durch den Diebstahl ist L., der in bescheidenen Verhältnissen lebte, völlig ruiniert, denn ohne Handwerkszeug, sieht er sich jetzt seiner Erwerbsquelle beraubt. — Pferdediebe stahlen neulich nachts dem Pfarrer Majka in Kazanice eine Stute im Werte von 400 Złoty aus dem Stall. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

c **Münsterwalde** (Opalenie), 23. Oktober. In letzter Woche wurden dem auf Abbau Jesewitz (Jaswiska) wohnhaften Kätner Draczanowski nachts aus dem Stall der unmittelbar neben dem Zimmer, in dem die Familie schlief, liegt, ein Schwein abgeschlachtet und gestohlen. Das nicht genug, nahmen die Diebe auch noch 26 Hühner mit.

Es scheint nun doch, als wenn mit der Schließung unserer Niederung begonnen werden soll, denn in vergangener Woche wurden bereits die Lowries und Schienen zur Baustelle geschafft.

Die Wintersaaten haben einen günstigen Stand, nur die spätere Einsaat ist bei der anhaltenden Dürre mangelhaft aufgegangen, wird sich hoffentlich aber nach den letzten Regengüssen noch erholen.

≠ **Schwetz** (Swiecie), 22. Oktober. **Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Station Warlubien hiesigen Kreises. Der Wirtschaftszug Nr. B 58 überfuhr den in W. wohnhaften Streckenwärter Bernard Szydzik. Dem Unglücklichen wurde das linke Bein oberhalb des Knies abgefahren und er erlitt außerdem einen komplizierten rechtsseitigen Unterschenkelbruch. Er wurde sofort in das Dirschauer Krankenhaus überführt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.**

g **Stargard,** 23. Oktober. Am vergangenen Sonnabend hatte der Gemischte Chor zu einem besonderen Lieder- und Gedichtabend eingeladen. Die Schlichtheit und sinnvolle Zusammenstellung der dargebotenen Lieder und Gedichte und nicht zuletzt auch der warme und überzeugende Vortrag waren von starker Wirkung auf die zahlreich erschienenen Zuhörer. Der Heimatabend klang aus im „Feuerspruch“, der als Treuegelöbnis zu Heimat und Volkstum von allen Anwesenden stehend gesungen wurde.



Für den gelungenen Abend gebührt dem Gemischten Chor und dessen Dirigenten Leopold Schenzel Dank und Anerkennung.

v **Vandsburg** (Więcbork), 23. Oktober. Infolge Brandstiftung wurde ein auf dem Felde befindlicher Strohschober des Landwirts Gustav Böttcher in Pempersin, durch Feuer vernichtet. Dank des energischen Eingreifens konnte das Feuer lokalisiert werden, wodurch noch einige Fuder Stroh von den Flammen verschont blieben. Als Brandstifter kommt ein nicht ganz geistig normaler Arbeiter aus Sitno, in Frage.

x **Zempelburg** (Sępólno), 24. Oktober. Vor dem hiesigen Burggericht hatten sich die Arbeiter Otto Klatt aus Zakrzewke und Julian Sitza wegen Torfdiebstahls zum Schaden des Landwirts Rudolf Trojan in Plötzig hiesigen Kreises zu verantworten, wofür die Angeklagten zwei bzw. drei Wochen Haft mit zweijähriger Bewährungsfrist vom Gericht erhielten. Da jedoch der Bestohlene auf das Versprechen des Angeklagten hin, ihm die Fuhre Torf wieder zurückzuerstatten, seine Anklage zurückzog, wurden die Angeklagten freigesprochen und die Gerichtskosten der Staatskasse auferlegt.

---

# Aus der Geschichte des „Männerturnverein“ Bromberg 1859.

Mitgeteilt von Friedrich Mielke.

(Fortsetzung.)

Es war Sitte im „Männerturnverein Bromberg“, zu Veranstaltungen in geschlossenem Zuge mit dem Vereinsbanner an der Spitze zu marschieren. So erfolgte der Hin- und Rückmarsch zu dem Schauturnen zum Schützenhaus oder nach Schleusenau immer in dieser Form, meist noch mit einer Musikkapelle an der Spitze. Das sehr einfache Banner hatte nun auf dem allgemeinen Turnfest in Berlin großes Pech! Die Bannerstange zerbrach beim Festmarsch, und da das Vereinsabzeichen an und für sich wegen seiner bescheidenen Größe und Ausführung von den mächtigen Vereinsabzeichen anderer Vereine abstach, hatte die „mundfertige“ und spottlustige Berliner Jugend diesen Unfall sehr belustigend empfunden. Jedenfalls bestand nach dem Fest die Absicht, ein neues, würdiges Banner anzuschaffen und den Damen des Vereins Gelegenheit zu geben, ihrer Teilnahme und ihrer Begeisterung für den „Männerturnverein“ durch eine Spende sichtbaren Ausdruck zu geben. „Die gebildete Damenwelt“, wie ein Berichterstatter schrieb, ließ diese günstige Gelegenheit auch nicht ungenutzt vorübergehen. Es erschien ein Aufruf zur Sammlung für ein neues Vereinsabzeichen und die Frauen Brombergs stifteten so reichlich, daß eine herrliche Fahne in glanzvollster Ausführung für 173 Taler in Berlin beschafft werden konnte. Jetzt hat diese Fahne einen Ehrenplatz im Jahn-Museum in Freiburg.

Das war ein Jubelfest, als in Anwesenheit von 400 Gästen Frau Schuchardt dem „Männer-Turnverein“ die Fahne überreichte und auf die „4 F“ hinweisend die Turner aufforderte, allezeit an dem Turnerwahlspruch und der Liebe zum Vaterlande festzuhalten. Nach Vorträgen des Bromberger Sängerbundes fand ein Schauturnen statt und dann wurden auf den Höhen des Schützenhausgartens Teertonnen und Holzstöße angesteckt. Der helle Feuerschein am nächtlichen Himmel gab der ganzen Stadt und der Umgegend Kunde von der Fahnenweihe ihres „Männer-Turnvereins“.

In hohem Ansehen stand der Verein jetzt mit 190 Mitgliedern da. Auf allen turnerischen Veranstaltungen nah und fern trat er würdig werbend für die deutsche Turnsache auf. Das erste Turnfest in Koburg, das Turnfest in Leipzig, auf dem Professor Treitschke vor 20 000 Turnern die Festrede hielt, wurde vom MTV-Bromberg beschickt.

Ein Glanzpunkt unter den Festen der ersten Jahre seines Bestehens war der 31. Mai 1862, als Kronprinz Friedrich Wilhelm zur Weihe des Denkmals Friedrichs des Großen in Bromberg weilte. In dem Festzuge, der sich vom Schweinemarkt (Posener Platz) zum Altmarkt (Friedrichsplatz) bewegte, zog der MTV, das herrliche Banner voran, mit und nahm hinter dem Denkmal Aufstellung. Bei dem Volksfest in Schleusenau führte der Verein ein Schauturnen durch, begrüßte den Prinzen mit einem fröhlichen „Gut Heil“, worauf dieser den MTV-Bromberg durch eine Ansprache an die Turner besonders ehrte.

Um das Turnen in den von 1860—62 neuentstandenen Vereinen in Culm, Thorn, Wongrowitz, Kolmar, Schwetz, Graudenz, Hohensalza, Argenau, Weißenhöhe, Neuenburg u. a. mehr zu fördern, schickte der MTV-Bromberg auf seine Kosten ein Mitglied nach Königsberg zur Ausbildung als Turnlehrer. Dieser wirkte dann nach seiner Rückkehr als Vereinsturnlehrer und Turnwanderlehrer in den anderen Vereinen. Der immer auf Gemeinnützigkeit gerichtete Blick des MTV zeitigte 1864 und 1865 zwei wichtige Ergebnisse. Auf seine Anregung hin war endlich der freiwillige „Feuerrettungsverein“ gebildet worden, der zum größten Teil aus Turnern bestand. Und 1865 richtete der Verein eine Eingabe an den Magistrat der Stadt Bromberg um Einführung des Turnunterrichtes in den Elementarschulen der Stadt. In diesem Jahre gelang es dem Männerturnverein auch, das Turnen in der Handwerkerschule einzuführen. Mit Hilfe dieses Turnens, das unter Leitung von Mitgliedern des Vereins stattfand, wurde aus der Lehrlingsschar eine an Ordnung und freiwilligen Gehorsam gewöhnte Gesellschaft, die mit großem Vergnügen turnte und immer betrübt war, wenn das Turnen einmal ausfallen mußte. Auch die Lehrer merkten an der viel besseren Zucht während des Unterrichtes den guten Einfluß dieser Turnstunden.

Die nun heraufziehende Zeit der Kriege von 1866 und 1870 war für die weitere Entwicklung des Vereins außerordentlich ungünstig. Immer aber fand das tätige Interesse am Gemeinwohl seinen Ausdruck. So stellte der MTV 1866 unter Leitung von Rechtsanwalt von Groddeck eine Bürgerwehr für Wach- und Patrouillendienst von 12 Turnern zusammen, die mit alten Bajonettgewehren bewaffnet wurden. 1870 traten 20 Turner sofort in das Heer ein und drei der älteren Mitglieder wurden auf Vereinskosten zu Krankenpflegerdiensten nach Bonn geschickt. In Hinsicht auf die Zeit von 1866—1871 bedeutete die turnerische Entwicklung eine Zeit des Niederganges. Das Turnlokal war mit Verwundeten belegt und das politische Interesse verdrängte das Interesse am Turnen.

Der aufkommende Radfahrsport fand auch bei sehr vielen Turnern großen Anklang und dem Verein wurden dadurch Kräfte entzogen. Unter diesen Umständen gingen auch die turnerischen Leistungen zurück. So schnitt die Riege des MTV-Bromberg bei dem Turnfest in Marienwerder 1867 schlecht ab und die Riege ragte, wie ein Berichterstatter schrieb, nur im Biertrinken hervor. Auch die oft rührenden Bemühungen einzelner älterer Turnbrüder um Belebung des Interesses hatten keinen dauernden Erfolg. So holte z. B. ein Turner der Altersriege seine sämtlichen Turnbrüder jeden Abend zum Turnen persönlich ab. Turnfahrten, Ermahnungen des Vorstandes und der „Dittchenverein“ des später als Reichsgerichtsrat in Leipzig verstorbenen Turnbruders Kienitz, der jede Versäumnis der Turnstunde durch Zahlung eines „Dittchens“ strafte, halfen nichts. Der langjährige Turnwart Dr. Kleinert zog sich, zum Teil veranlaßt durch eine Verletzung am Bein, zurück, der rührige Turner Kienitz wurde als Appellationsrat nach Königsberg versetzt und ging so auch dem Verein verloren, und der Gerätewart Kaufmann Kolwitz zog sich ebenfalls vom Vereinsleben zurück. Mit nur 72 Mitgliedern erlebte der Verein 1870 seine größte Krise, die er aber in den Jahren von 1872 ab unter Leitung neuer tatkräftiger Männer dann glänzend überwand.

(Schluß folgt.)

---

# Frau Erzbischof.

## Wo Frauen Messe lesen und die Kinder ohne Mütter aufwachsen.

(Von einem Korrespondenten.)

**Płock,** 12. Oktober.

Das alte Rußland der „christlichen orthodoxen katholischen Kirche östlicher Konfession“ war doch zugleich das Reich unendlich vielfältiger Sekten, von denen der literarisch gebildete Westeuropäer — nach einem berühmten russischen Roman — besonders die Raskolnikows oder Raskolniken kennt, die, auch in sich wieder gespalten, in ihrem einen Zweige das Priestertum völlig verwerfen. Eine andere Sekte, die erst im Ausgang der russischen Zeit auf damals kongreßpolnischem Gebiet entstand, die Mariawiten, dehnt im Gegenteil das Priestertum sogar auf die Frauen aus. Sie wurde von einer Frau, dem „Mütterchen“ Marja Kozlowska gegründet, die ihre Verehrer der Mutter Gottes selbst gleichstellen. Das Frauenpriestertum ist in dieser Sekte indessen erst von ihrem gegenwärtigen Oberhaupt Kowalski eingeführt worden, der in dem Städtchen Płock — in der Mitte zwischen Warschau und Thorn an der Weichsel gelegen — residiert und sich selbst Titel und Würde eines Erzbischofs beigelegt hat. In Płock gibt es also zwei Erzbischöfe — nämlich den der römisch-katholischen Kirche und eben Kowalski — oder vielmehr drei, deren einer eine Frau ist, denn der Mariawitenbischof, der in seiner Sekte **vor nunmehr fünf Jahren** das Frauenpriestertum eingeführt hat, ist bei dem einfachen Priestertum für die Frauen nicht stehen geblieben, sondern hat eine von ihnen mit den Insignien einer Erbischöfin bekleidet.

Um die Mariawiten hat es von ihrer Gründerzeit an und danach besonders um den Erzbischof Kowalski eine ganze Reihe Skandale gegeben. Zur russischen Zeit kam es in Warschau, Lodz und anderen Städten Polens zu schweren Kämpfen zwischen Mariawiten und römischen Katholiken, und die fanatischen Anhänger der Kozlowska gewannen, von der Staatsgewalt begünstigt, erheblich an Raum. Wenn sie damals ihre Wirksamkeit bis an die frühere oberschlesische Grenze, in das Grubenrevier von Sosnowitz-Dombrowa, ausdehnen konnten, so gingen sie nach der Neugründung des Polnischen Staates wieder stark zurück. Immerhin zählen sie in Mittelpolen, besonders in Masowien, aber auch darüber hinaus, noch einige Zehntausend Anhänger. Wenn es auf dieser närrischen Welt überhaupt etwas Verwunderliches geben würde, so müßte es diese Tatsache sein, besonders weil der Erzbischof von eigenen Gnaden Kowalski ein ganz wunderlicher Heiliger ist, in merkwürdigen Dingen, die mit der sogenannten Liebe zusammenhängen, vor Gericht gezogen und auch hart verurteilt wurde, aber seine Strafe niemals verbüßt hat. Es hieß damals, er sei nach Amerika verzogen. Jedenfalls hielt er sich eine Weile verborgen. Aber nun ist er längst wieder da, und er ist eine geistige und . . . wirtschaftliche Macht, die wohl einige Beachtung verdient. Statten wir also seiner Residenz einen Besuch ab und schauen wir uns mit offenen Augen in ihr um. Man sieht nicht alle Tage einen Dalai Lama, und das gar mitten in einem großen europäischen Staat, in nur geringer Entfernung von einer Hauptstadt, wie es die Weichselmetropole Warschau ist.

Dennoch ist es gar nicht so einfach, überhaupt nach Płock zu kommen. Die Russen haben ihre Eisenbahnen reinweg nach strategischen Gesichtspunkten gebaut, und so liegt Płock, obwohl eine recht ansehnliche Stadt mit alter, insbesondere religiöser Natur und schon zu russischer Zeit Sitz eines römisch-katholischen Bistums, abseits der Eisenbahn, und man kann nur zu Schiff auf der Weichsel oder mit dem Kraftwagen dorthin gelangen. Da liegt es denn, ein malerisches Idyll inmitten der weiten Fluren Masowiens, ein starker Mittelpunkt weitgreifender katholischer Aktivität und Propaganda, besonders durch das gedruckte Wort, und doch gespalten in die katholische und die mariawitische Stadt. Hier bildet das Mariawitentum eine besondere Festung inmitten der katholischen Stadt, wie die Jasna Góra (der „helle“ oder heilige Berg), das weltberühmte Kloster der Paulaner in Czenstochau, eine starke katholische Festung in dieser Bischofsstadt ist, in der sonst die jüdische Betriebsamkeit überwiegt.

Die Mariawitenfestung Płock besteht aus einem mächtigen Grundstück mit der dreitürmigen Kathedralkirche, dazu aus einem großen Gebäude, das sich um das Grabmal des „Mütterchens“ Kozłowska erhebt, und schließlich einem herrlichen, am Ufer des Weichselstroms gelegenen Garten. Die „Brüder“ und „Schwestern“, die sich in dem Garten ergehen, sind in graue Kutten gekleidet, von denen goldgestickte Monstranzen prangen. Mitten unter diesen Erwachsenen spielen Kinder und halbwüchsige Jugend. Ein großer Teil dieser Jünglinge und jungen Mädchen sind Priesterzöglinge **und selbst die Sprossen mariawitischer**

**Oberst Slawek:**

# Der Staat braucht ehrliche Leute.

**Auf einer Tagung des Obersten Rats der Arbeitsvereinigung in Kattowitz hielt unlängst Oberst Slawek, der Spitzenführer des Regierungslagers, eine Ansprache, die wir mit Rücksicht auf die Bedeutung der darin berührten Probleme in einem größeren Auszuge wiedergeben. Der Oberst führte u. a. aus:**

Ich habe mir oft über die für unser Leben so charakteristische Erscheinung den Kopf zerbrochen, wie sie die von allen Seiten gestellte Forderung an die Regierung ist, einmal dem Handwerk, dann der Kaufmannschaft, dann wieder der Landwirtschaft usw. zu Hilfe zu kommen. Hat doch in der Zeit der Herrschaft der Regierungen der Teilungsmächte, der feindlichen Regierungen, derselbe Kaufmann, Handwerker oder Landwirt sich selbst irgendwie Rat gewußt. Woher kommt daher diese eigenartige Hilflosigkeit, aus der heraus ständig um Hilfe gerufen wird, diese menschliche Ratlosigkeit, mit dem eigenen Verstand und der eigenen Initiative, wenn auch nicht die Wege zur Besserung der Lage, so doch Vorbeugungsmittel ausfindig zu machen, die die eigene Existenz ermöglichen könnten. Die Lösung dieser Frage habe ich, wie es scheint, gefunden.

Die Hilflosigkeit hat ihren Ursprung darin, daß mit dem Augenblick, da unser politisches Leben sich durch Entstehung verschiedener politischer Parteien gebildet hat, mit dem Augenblick, da jede dieser Parteien ihren Wählern alle möglichen Versprechungen zu machen begann, gewissermaßen eine Zentrale geschaffen wurde, die diese Versprechungen im Lande feilbot. Versuche es jeder von uns, sich in die Rolle eines Menschen zu versetzen, zu dem irgendein Zauberer kommt und ihm verspricht: „Für dich werde ich alles erreichen". Es ist klar, daß das Gefühl, das jeden von uns beherrschen würde, sich etwa so formulieren ließe: „Ich werde in diesem Falle warten, bis das geschieht, was man mir verspricht". Dieses Moment des Harrens, bis die Versprechungen Wirklichkeit werden, begann über allem zu dominieren, indem es in dem Menschen seine eigene Tatkraft und das Gefühl ertötete, daß er selbst die Schwierigkeiten überwinden müsse. Dies war einer der größten und empfindlichsten Schläge, die der sozialen Unternehmungslust, d. h. dem schöpferischen Geist der Volksgemeinschaft versetzt wurden.

Auf dem Gebiet der politischen Arbeit hätten andere Methoden angewandt werden müssen und können. Ich gehöre gerade zu denjenigen, die sich das ganze Leben hindurch bemühten, diese anderen Methoden in Anwendung zu bringen. Was waren das für andere Methoden? Ich habe, nehmen wir an, irgendein großes Ziel, ein schwieriges, vielleicht sogar ein sehr weit entferntes Ziel zu erreichen. Ich suche also Leute, die mit mir Arm in Arm an die Arbeit um dieses große Ziel herangehen. Einst war dies mit einem Risiko, mit dem Verlust der eigenen Freiheit, ja manchmal des Lebens und in jedem Falle mit dem Verzicht auf den eigenen Wohlstand verbunden. Es fanden sich diejenigen Leute, die neben uns an die Arbeit gingen; denn dieses Ziel war für sie ebenso groß wie für uns; sie gaben ihre Kraft, ihre ganze Intelligenz, Findigkeit und Initiative in der Suche nach den Wegen her, die uns dem Sieg näher brachten. Doch wie stellt sich in dieser Beziehung unsere heutige Wirklichkeit dar? Es ist wahr, wir haben die Unabhängigkeit, aber auch einen durch den Krieg vernichteten Staat, einen Staat, der den eigenen Wohlstand schmieden muß, um die Zukunft sicher zu stellen. Wir haben einen Staat, der unter den Bedingungen der Weltkonkurrenz nicht geschlagen werden kann. Das bedeutet, daß wir von allen Bürgern zu fordern die Pflicht haben, daß ein jeder mit seiner Tat, seiner Arbeit, seiner Bemühung, diese unsere gemeinsame kollektive Kraft vermehrt, unsere Fähigkeit, Widerwärtigkeiten die Stirn zu bieten, mit einem Worte, daß alle unsere positiven Werte ausgebaut werden. Wir haben die Pflicht, an alle in Polen wohnenden Menschen, vor allem an die Polen mit dieser Wahrheit heranzutreten, daß wir nur mit der eigenen Anstrengung unsere Macht bauen können, daß uns niemand diese Arbeit abnimmt. Indem wir die Menschen zur eigenen Anstrengung aufrufen, leisten wir dem Staat einen besseren Dienst, als wenn wir das Versprechen geben wollten: „Wartet, wir werden für euch alles machen!"

Tatsache ist es, daß die politischen Parteien, die sich solange in Polen durch Versprechungen an der Oberfläche hilten, sich dem Verfall zuneigen. Es wäre daher schlecht, sollten diese Methoden noch weiter aufrecht erhalten werden. Es ist aber noch ein zweites Problem, das ich als eines der Hauptprobleme betrachte. Wieviel Überbleibsel aus der Zeit der Demagogie gibt es noch, die es bewirkten, daß wir um uns herum die Tendenz der Zeichnung von Bildern irgendeines künftigen Paradieses die Niederschrift von Programmen und den Versuch wahrnehmen, den Leuten einzureden, daß es in der Welt ideal sein wird, wenn man das Leben nach diesen Programmen organisiert. Alle diese Versprechungen, alle solche Programme sind nichts anderes als nur eine Demagogie, ein mit mehr oder weniger schönen Farben gemaltes Bild, das in die Reihen der betreffenden Partei oder Organisation Anhänger locken soll. Es dürfte unter uns niemand geben, der so naiv wäre, sich einzubilden, daß das Leben ohne Anstrengung, ohne Mühe dahinfließen kann, daß uns das Glück selbst in das Haus hineingeschneit kommt. Das Leben wird ein ewiger Kampf der Menschen heute mit diesen, morgen mit anderen Widerwärtigkeiten sein. Es handelt sich nur darum, daß möglichst das ganze Volk zu diesem Kampf mit den Hindernissen am besten vorbereitet ist. Die Initiative und Arbeit der Volksgemeinschaft, die mit dem regulierenden Faktor harmonisch zu gestalten ist, wie ihn die Regierung darstellen muß, und die schon auf den unteren Stufen der Organisation der Volksgemeinschaft in die Erscheinung tritt, wird sicher die beste Form der Organisation der Volksgemeinschaft im Staate sein.

Es gibt zuviel Leute, die für ihre Arbeit irgendeine Bezahlung in der Form eines Ordens, einer Stellung, eines Abgeordneten-Mandats oder einer Konzession haben möchten. Man kann sich bei der Aufnahme irgendeines Menschen in die Organisation irren. Dies schändet noch nicht. Wenn aber später Vergehen eines solchen Menschen verheimlicht werden, so werden wir mitschuldig an diesen Vergehen, manchmal sogar an direkt kriminellen Handlungen. Mit aller Entschiedenheit betone ich daher, daß wir zur Aufrechterhaltung unserer moralischen Autorität aus unserem Kreise solche Leute hinausbefördern müssen. Am wichtigsten ist es, von Phrasen, Doktrinen und Demagogien zur Lösung der realen Sorgen überzugehen und eine tiefere Moral in unser öffentliches Leben hineinzutragen. Aufgabe eines jeden Menschen ist es, sich das aufzuzeichnen, was er zu tun hat, und was in seinen Möglichkeiten liegt. Die Rolle der Organisation ist die verständige Verteilung der Aufgaben, so daß ein jeder sich an das heranwagt, was er machen kann und versteht. Mit einem Worte: man muß die Menschen zum realen Leben und nicht zum ewigen Räsonieren über Doktrinen erziehen. Auf diesem Wege müssen wir die Ziegelsteine legen lernen, auf denen unsere Macht, unsere Größe aufgebaut werden kann.

# Keine gemeinsame Rotfront in Polen.

**Das „Slowo Pomorskie" läßt sich aus Warschau melden, daß der Oberste Rat der Polnischen Sozialistischen Partei nach zweitägigen Beratungen beschlossen hat, das Angebot der Kommunistischen Partei, in Polen eine gemeinsame Rote Front zu bilden, abgelehnt hat.**

Der Schritt der PPS wird damit begründet, daß die Kommunistische Partei des öfteren ihre Bundesgenossen verraten habe, so daß der Oberste Rat der PPS an die Aufrichtigkeit der Intentionen der Kommunisten nicht glauben könne.

---

# Die Bilanz des Aufstandes in Asturien.

**Madrid, 23. Oktober.** (DNB) Zeitungsmeldungen zufolge scheinen sich in Asturien immer noch Unruheherde zu befinden, in denen sich die Restbestände der Aufständischen zusammengezogen haben und den Polizei- und Militärtruppen weiterhin zu schaffen machen.

In der asturischen Hauptstadt ist die Arbeit zum großen Teil wieder aufgenommen, doch wurden vor den Toren der Stadt die mit der Wiederherstellung der Telephonverbindungen beschäftigten Arbeiter und Monteure des Telephonamts von herumstreifenden Rebellengruppen beschossen. Das traurige Ergebnis der revolutionären Brandschatzung in Oviedo ergibt folgendes Bild: Ganz oder zum Teil niedergebrannt wurden die Universität, die Audienz, die Asturianische Bank, das Hotel Covadonga, das Englische Hotel, das Englische Institut, der Provinziallandtag, das Theater Campoamor und eine Reihe von Privathäusern. Unter der Beschießung hat vor allen Dingen das Telephongebäude gelitten, in dessen Kamin man allein

**über 100 Kugeleinschläge**

zählen konnte. Das gesamte Kabelnetz für die Telephonverbindungen hat unter der Zerstörungswut des marxistischen Pöbels sehr gelitten. Die vollständige Wiederherstellung dürfte noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Die Madrider Zeitung „Elsol" spricht davon, daß bei der Einnahme von Oviedo durch die Regierungstruppen 26 Erschießungen vorgenommen worden seien. Die

**Zahl der Toten**

allein unter den Aufständischen werde auf 600 geschätzt.

Man hat im allgemeinen den Eindruck, daß die Planmäßigkeit und gute Organisation der von den Aufständischen durchgeführten Überfälle auf technisch gut durchgebildete Elemente in ihren Reihen schließen läßt. Die von ihnen verwendeten Waffen sind neuzeitlich und wurden zum Teil erstmalig in Gebrauch genommen. Es gelang, eine Person zu verhaften, die in die umfangreichen illegalen Waffenkäufe durch die frühere Katalanische Regierung verstrickt ist. Der frühere katalanische Minister Dencas soll für die Anschaffung von 30 000 Gewehren in der Schweiz mit der Bestimmung für Barcelona sein Einverständnis gegeben haben. Um die Frage der Gefangenunterbringung in Asturien zu lösen, wird voraussichtlich der Generaldirektor der spanischen Gefängnisse nach Asturien fahren, und die Einrichtung von Konzentrationslagern studieren. Der Direktor des Wohlfahrtsamtes wird das asturische Gebiet bereisen, um sich der Kinder anzunehmen, die durch die Aufstandsbewegung Waisen geworden sind.

Einer Mitteilung der „El Debate" zufolge sind in einem Militärzug verschiedene Panzerwagen von Madrid abgegangen, die für Streitkräfte der Regierung in Asturien bestimmt sein sollen.

---

# Kinder werben für die Nothilfe.

Eine Schülerin der V. 4 einer unserer Schulen hat folgende Mahnworte für die Nothilfe geschrieben, die wir völlig unverändert wiedergeben:

Denkt an den Winter! Wieviel Volksgenossen sind ohne Arbeit und wieviel sind ohne Kleidung!

*

Denkt an die Armen!

Denkt an die armen hungernden Kinder, die frierend im Stübchen hocken. Wir können nur Not lindern, wenn alle helfen.

*

Der Sommer mit lachendem Sonnenschein ist vorbei. Kälte und Herzeleid klopft an die Türen vieler unserer Volksgenossen. Helft ihnen jeder nach Kraft und Stand, und wir kommen zum Ziel.

# Juristische Rundschau.

## Der Kampf gegen die Spionage.

In den nächsten Tagen wird im „Dziennik Ustaw" eine Verordnung des Präsidenten der Republik über einige Vergehen gegen die Sicherheit des Staates erscheinen. Die Verordnung enthält Bestimmungen, die in drei Teile zerlegt sind; der erste Teil beschäftigt sich mit den materiellen Bestimmungen, der zweite mit dem Verfahren und der dritte enthält Übergangs- und Schlußbestimmungen.

Der erste Teil, in dem die Bestimmungen über die Bekämpfung der Vergehen gegen die Sicherheit enthalten sind, weicht von den allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzes bedeutend ab. Nach dem Strafgesetz z. B. kann man ein Verbrechen nur bewußt, eine Übertretung auch unbewußt begehen. Die „Verordnung über die Vergehen gegen die Sicherheit" geht bedeutend weiter; denn danach sind sämtliche Handlungen, die ein Vergehen gegen die Sicherheit darstellen, strafbar. In einigen Fällen wird das Gericht dabei nicht eine andere Strafe wie die höchste bemessen können. Das Gericht wird auch auf eine Gefängnis- und Geldstrafe, im Falle eines Vergehens bis zu 100 000 Złoty und im Falle eines Verbrechens bis zur unbegrenzten Höhe erkennen können. Im Falle der Verurteilung zu einer Strafe von mehr als einem Jahre Gefängnis wird das Gericht auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkennen, wobei über die Verurteilten nach Verbüßung der Strafe die Polizeiaufsicht bis zu fünf Jahren angeordnet wird. Die Starostei wird das Recht haben, der unter Polizeiaufsicht stehenden Person den Aufenthalt in einigen Ortschaften zu verbieten. Diese wird sich in einer bestimmten Zeit bei der Polizei melden und von jedem Wechsel des Wohnsitzes die Behörden benachrichtigen müssen. Für die unter Polizeiaufsicht stehenden Personen bestimmten, ferner die von ihnen ausgelieferten Postsendungen werden durch entsprechende Staatsorgane durchgesehen werden können. Die Polizei ist befugt, die Wohnungen der unter Aufsicht stehenden Personen jederzeit zu betreten und auch eingehende Informationen über ihr inneres Leben einzufordern.

Die Bestimmungen der Verordnung enthalten eine Aufzählung der einzelnen Fälle, die den erwähnten Maßnahmen unterliegen. Zu ihnen gehören: der Verrat des Amtsgeheimnisses an hierzu nicht berufene Personen, der Verrat von Staatsgeheimnissen auch auf dem Gebiet der politischen, diplomatischen und wirtschaftlichen Verhältnisse an die Regierungen fremder Staaten, soweit sie durch den fremden Staat im Falle eines Krieges mit dem Polnischen Staat verwendet werden können, die Sammlung von Dokumenten, die ein militärisches oder staatliches Geheimnis darstellen, die Hilfeleistung an Personen, deren Tätigkeit auf die Schädigung des Polnischen Staates eingestellt ist, die öffentliche Verbreitung von militärischen Nachrichten, deren Veröffentlichung den Staat gefährden kann. Zu den Fällen bei denen die vorher aufgezählten Maßnahmen Anwendung finden können, gehören auch die Erteilung von falschen Informationen an die Behörden, um diese irrezuführen, die Unterlassung einer Benachrichtigung an die Behörden von einem verübten Vergehen, die Verbreitung von Mitteilungen über ein auf Grund dieser Verordnung eingeleitetes, wenn auch noch nicht abgeschlossenes Strafverfahren.

Auf dem Verwaltungswege wird mit einer Geldstrafe bis zu 3 000 Złoty oder Haft bis zu drei Monaten derjenige bestraft, wer versuchen will zu militärischen Einrichtungen und Baulichkeiten zu gelangen, deren Eintritt verboten ist, der die Anordnungen der das Militärgeheimnis wahrenden Behörden verletzt, der sich gegen die Meldebestimmungen im Festungsgebiet vergangen hat und der, unter Polizeiaufsicht stehend, sich den durch die Behörde angeordneten Maßnahmen nicht anpaßt.

Die Wahl des Verteidigers in Sachen, die auf Grund dieser Verordnung anhängig gemacht werden, unterliegt der Bestätigung durch den Präsidenten des Bezirksgerichts. Der Staatsanwalt wird nach Anfertigung der Anklageschrift das Recht haben, die Beschlagnahme des ganzen Vermögens des Angeklagten zur Sicherung der Möglichkeit der Einziehung der gegen ihn zu erkennenden Geldstrafe zu fordern. Das Gericht wird befugt sein, die Urteile in Sachen der in der Verordnung aufgezählten Vergehen hinter verschlossenen Türen zu fällen, sofern es dies mit Rücksicht auf die Sicherheit für angezeigt hält.

---

Priester. Erzbischof Kowalski hat nämlich die Ehelosigkeit der Geistlichen abgeschafft, ohne ihren Frauen freilich eine Ehe zu gönnen, wie sie sonst nach christlicher Übung in der Welt gehalten wird. Das höchste nämlich, die Erziehung ihrer Kinder, ist ihnen genommen. Dafür ist eine Gemeinschaftserziehung eingeführt, wie sie sonst nur im Kommunsimus geübt wird. Gemäß der Betonung des Weiblichen, das im Leben der Mariawiten vorherrscht, sind die Männer bei der Kindererziehung ausgeschaltet. Sie wird vielmehr von mit der Würde des Priestertums bekleideten Jungfrauen, einer Art Vestalinnen, geleitet, die der Erzbischof Kowalski unter der Schar der „Schwestern" selbst aussucht.

Was wird sonst in dem Kloster getrieben, das um ein Halbtausend Menschen umfassen soll? Es ist eine riesige Arbeitsstätte mit allen erdenklichen handwerklichen Betrieben, mit Schneiderei und Schuhmacherei, einer mechanischen Bäckerei und einer Selterwasserfabrik, einer großen Wäscherei und allen Arten des graphischen Betriebes, von der Setzerei und Druckerei bis zur Buchbinderwerkstatt. Die Betriebe sind aufs höchste modernisiert. Der Grundsatz der Arbeitsteilung ist nahezu vollkommen durchgeführt. Da in dieser klösterlichen Gemeinschaft natürlich keine Löhne gezahlt werden, sind alle Arbeitsleistungen und ein jedes Erzeugnis unbegrenzt billig zu erzielen, und damit sind alle Abnehmer recht zufrieden, während das freie Handwerk und Gewerbe Stein und Bein klagen.

Was aus den Werkstätten herauskommt, ist unbedingt gut; denn auf die Arbeit wird alle erdenkliche Sorgfalt verwendet.

Ein lehrhaftes Experiment das Ganze sicherlich einmal, doch wann wird es über diesen Versuch eines ebenso merkwürdigen wie grundlegenden Umsturzes vor allem auch auf dem geistig-religiösen Gebiet einmal Klarheit geben? Das seltsamste an ihm ist ohne Zweifel die Frau als Hohepriesterin, und die Frauen, die das Meßopfer darbringen, ist die Frau doch sonst in keiner christlichen Kirche der Welt zum eigentlichen Priestertum zugelassen. Der mariawitische Erzbischof Kowalski lehrt, daß nur der von schwerer Sünde freie Mensch die Messe würdig feiern kann, und dieser Mensch ist ihm, trotz der Urmutter Eva, die Frau, die er deshalb unter unklarer Berufung auf die Bibel ebenfalls zum Priestertum, ja sogar zur Hohepriesterschaft zuläßt.

Über dem Hauptaltar seiner Kathedrale glänzt die päpstliche Tiara, die sich selbst aufzusetzen er bisher Abstand genommen hat, und für die es in seiner Kirche noch keinen Träger gibt. Weit über die Ideen der Gründerin Marja Kozłowska hinaus hat er seine nur von ihm selbst geleitete Kirche entwickelt, wobei er sich, hierin nicht ohne viele und berühmtere Vorbilder, auf Offenbarungen zu berufen pflegte. Es gibt Propheten in Płock, die voraussagen, daß er die päpstliche Tiara vom Hauptaltar seiner Kathedrale auch noch einmal auf den Scheitel einer Frau herabsenken werde. Die Welt, in der ja auch noch andere merkwürdige Dinge geschehen, hat Zeit zu warten, ob dies „Prophetenwort" in Erfüllung gehen oder wieder einmal das Sprichwort Wahrheit werden wird: Die alten Propheten sind tot, und die neuen taugen nichts!

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Wahlen zu den Handelskammern in Polen.

In den ersten November-Tagen d. J. finden bekanntlich die Wahlen zu den Industrie- und Handelskammern in Polen statt. Am 20. Oktober läuft der Termin ab, bis zu welchem durch die Hauptwahlkommissionen die Wahllisten bei den Handelskammern einzureichen sind. Der herannahende Termin hat in den zuständigen Wirtschaftskreisen eine lebhafte Tendenz zur Erreichung einer Verständigung in bezug auf die einzureichenden Listen hervorgerufen. Dort, wo nur eine Liste eingereicht wird, findet eine Wahl nicht statt, sondern die Kandidaten dieser Liste werden automatisch zu Mitgliedern des Rates der Handelskammern ernannt. Der Bezirk Bromberg und Pommerellen gehört der Handelskammer Gdingen an, im Bereich dieser Kammer ist bereits eine Einigung über die einzureichende Liste erfolgt. Wie wir erfahren, ist diese Einigung jedoch ohne Teilnahme der deutschen Gewerbetreibenden und Kaufleute zustande gekommen. Bei der Beratung über die Wahlliste sind die deutschen Kaufleute und Gewerbetreibenden nicht hinzugezogen worden. Auch im Bereich der anderen Handelskammern sind bereits Einigungen über die Wahllisten erfolgt, so in Kattowitz, Krakau, Lemberg und Lodz. In diesen Bezirken wird es wahrscheinlich zu keiner Wahl kommen, da überall Einheitslisten eingereicht worden sind.

Nach der Beendigung der allgemeinen Wahlen finden die Wahlen in den wirtschaftlichen Vereinigungen statt. Am 7. November soll eine Verordnung des Handelsministers erscheinen, auf Grund welcher Wirtschaftsvereinigungen das Recht erhalten, Ratsmitglieder in die Kammern zu delegieren, und über wieviel Mandate jede Wirtschaftsvereinigung verfügen wird. Die Wirtschaftsvereinigungen werden zum Zwecke der Ratswahlen für die Kammern eine Generalversammlung abhalten, an welchen der Hauptwahlkommissar teilnehmen wird.

## Die Kohlenindustrie und die Kohlenpreisermäßigung.

Im Jahre 1933 ist der Inlandspreis für Kohle in Polen um 17,6 Prozent herabgesetzt worden. Damals wurden die Löhne der Bergarbeiter um 6—9 Prozent und der Tarifsatz für den Transport von Exportkohle um 2,60 Złoty je Tonne herabgesetzt. Im Zusammenhang mit der Preisherabsetzung wurden jedoch 6 Kohlengruben, die wenig rentabel waren, geschlossen und 5000 Arbeiter entlassen. Das Organ der polnischen Industrie „Kurjer Polski" nimmt nun zu der von der Regierung geforderten Preisherabsetzung für Kohle Stellung und führt aus, es müsse seine warnende Stimme gegen die zu hohen Forderungen der Regierung erheben, denn diese Maßnahme könnte schwere Folgen, nämlich eine weitere Einschränkung der Betriebe und Stillegung von Zechen, nach sich ziehen. Der Verbrauch an Kohle je Kopf der Bevölkerung ist in Polen um 5½ mal geringer als in England oder Belgien und fast 2½ mal geringer als in Deutschland und der Tschechoslowakei. Die letzte Preisermäßigung habe den Verbrauch der Industrie nur um 3 Prozent erhöht, der Inlandsabsatz hat keine wesentliche Steigerung erfahren; auch nach der jetzt geplanten Preisermäßigung werde der Verbrauch sicherlich nicht größer werden als im Vorjahre. Die Ausfuhr von Kohle müsse aber aus den bekannten Gründen aufrecht erhalten werden. Daher sehe die polnische Kohlenindustrie, die heute nur 70 000 Arbeiter beschäftige, während sie vor 10 Jahren noch 213 000 beschäftigte, mit banger Sorge in die Zukunft. Die Zeiten sind vorbei, wo der Unternehmer in der Wirtschaftspolitik ein entscheidendes Wort mitzusprechen hatte, heute sei die Führung dieser Politik in die Hände offizieller Faktoren übergegangen, so daß der Unternehmer sich darauf beschränken müsse, zu warnen. Die Kohlenindustriellen sehen die Folgen der beabsichtigten Maßnahmen voraus und lehnen es ab, für sie die Verantwortung zu übernehmen.

## Bilanz der Agrarpolitik des Dritten Reiches.

### Festpreissystem und Marktregelung bewährt.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Mit der Agrarpolitik des Dritten Reiches begann in dem Sektor der deutschen Volkswirtschaft, dem für das wirtschaftliche Gesamtgefüge grundlegende Bedeutung zukommt, eine prinzipielle Umstellung des Denkens. Man verließ gewollt und bewußt die Bahnen, in denen Wirtschaftslehre und Wirtschaftspraxis sich jahrzehntelang bewegt hatten, man gab auf, was als unerschütterliches Dogma gegolten hatte, und baute aus fast primitiv und doch wieder selbstverständlich anmutenden Überlegungen ein neues System des Wirtschaftens.

Die beiden Grundpfeiler der neuen Agrarpolitik sind das Reichserbhofgesetz und das Reichsnährstandsgesetz. Das Reichserbhofgesetz nahm dem landwirtschaftlichen Grund und Boden den Warencharakter, machte ihn unverkäuflich und unverschuldbar und sicherte ihn damit ein für allemal vor den Zwangszugriffen kapitalistischer Ausbeutung. Auf diese Weise wurde auf jeden Fall zunächst einmal die Grundlage der deutschen Ernährungswirtschaft konsolidiert.

Das Reichsnährstandsgesetz, das mit der Schaffung einer festgefügten bäuerlichen Standesvertretung den tragenden Unterbau der gesamten ständischen Organisation der Wirtschaft errichtete, hat vor allem aber auch die Voraussetzungen für eine umfassende Marktregelung für die einzelnen bäuerlichen Erzeugnisse gegeben. Gerade in ihr ist aber die aktuelle Bedeutung der neuen Agrarwirtschaftspolitik am deutlichsten spürbar.

**Wie überall, galt auch für die landwirtschaftlichen Produkte das Gesetz von Angebot und Nachfrage als ein nicht zu erschütterndes und sozusagen naturgegebenes Dogma.**

Aus dem Wechselspiel des Angebots auf der einen Seite, der Nachfrage auf der anderen, bildete sich der Preis, und niemand hat daran zu zweifeln gewagt, daß von diesem, wie man annahm, im freien Spiel der Kräfte entstandenen Preise aus die Produktion am besten gesteuert werde. Der Irrtum, den unsere bäuerliche Wirtschaft seit Jahrzehnten teuer bezahlen mußte, lag einmal darin, daß von einem freien Spiel der Kräfte im Sinne der Theorie praktisch überhaupt keine Rede sein konnte, weil viel zu stark spekulative Elemente sich einmischten und weil die vom Preis her rein geldwirtschaftlich gesehene und beeinflußte Marktregelung das ausschlaggebende Moment, nämlich die Versorgung des deutschen Volkes mit quantitativ und qualitativ ausreichenden Nahrungsmitteln, aus dem Auge verlieren mußte. Eine große Ernte wurde unter der Herrschaft des Gesetzes von Angebot und Nachfrage nicht zu einem Segen des Himmels, sondern zum Unsegen des Landwirts. Die Spekulation warf die Preise, und der Bauer erlöste für Rekordernten, die unter Umständen von ihm einen höheren Einsatz von Betriebsmitteln und Arbeit erfordert hatten, weniger, als für spärliche Ernten. Es ist eigentlich verwunderlich, daß Wirtschaft und Praxis an diesem wirtschaftlichen Wahnsinn jahrzehntelang achtlos vorbei gegangen sind oder sich allenfalls damit trösteten, auf lange Sicht gesehen, gleiche sich diese Ungerechtigkeit wieder aus. Das deutsche Bauerntum allerdings war inzwischen in die Gefahr geraten, daran zu Grunde zu gehen.

**Die neue Agrarpolitik lehnt es von vornherein ab, die Produktion von dem im sogenannten freien Spiel der Kräfte entstandenen Preise her steuern zu lassen.**

Sie hat an seiner Stelle ein System autoritär bestimmter Festpreise gesetzt, die einerseits die Produktionskosten des Landwirts und die Sicherung seiner Existenz berücksichtigen, andererseits aber auch die Kaufkraft der Konsumenten schonen. Daß gerade das Letztere gelang, dafür ist der beste Beweis darin gegeben, daß trotz wesentlicher Verbesserungen der dem Bauer zufließenden Getreidepreise der Brotpreis in Deutschland absolut stabil gehalten werden konnte. Das notwendige Gegenstück des Festpreissystems ist der Ablieferungs- und Abnahmezwang. Er sichert dem Volke die Bereitstellung der erforderlichen Mengen von Nahrungsmitteln, und er gewährleistet dem Bauern, daß er auf seinen Vorräten an Getreide usw. nicht sitzen bleibt. Obendrein ist es durch die beispielsweise den Mühlen auferlegte Einlagerungspflicht, durch die Aufkauftätigkeit der Reichsgetreidegesellschaft möglich geworden, auch eine gewisse Vorratswirtschaft zu treiben, die für unvorhergesehene Ereignisse Reserven schafft.

Man hat dem System der Festpreise und der Marktregelung den Vorwurf gemacht, daß es die gesunden anregenden Wirkungen des Wettbewerbs aufhebe. Der Bauer fühle durch ein Ansteigen der Preise im Falle der Warenknappheit nicht mehr den Zwang, seine Produktion auf die knapp gewordenen Erzeugnisse umzustellen, und er empfinde auch keinen Zwang zur Qualitätssteigerung, unter Umständen also zur Aufwendung vermehrter Betriebsmittel, um seine Produktion zu verbessern. Dieser Einwand verkennt, daß die derzeitige Marktregelung dem Bauern absolut kein bequemes Ruhekissen bereitet. Sie sichert ihm keineswegs wahllos die Abnahme einer willkürlich geführten Produktion, denn die Abnahmepflicht erstreckt sich nur auf die für den Volksbedarf notwendigen Mengen. Sie setzt auch die

**Innehaltung bestimmter Qualitäten**

voraus, wie das auf einigen Gebieten der landwirtschaftlichen Produktion ja schon durch die Schaffung von bestimmten Güteklassen in feste Form gebracht wurde. Hier liegt auch der Anreiz zur Qualitätsverbesserung, denn die Qualitätsunterschiede kommen selbstverständlich in den Festpreisen zum Ausdruck. Im übrigen ist es auch nicht so, daß die Marktregelung dem Bauern die Dispositionspflicht in seinem Betriebe abnehme, also etwa nach sowjetrussischem Muster aus der landwirtschaftlich genutzten Gesamtfläche einen einzigen stattlich geleiteten Betrieb mache. Die Marktregelung kennt keine Anbaukontingente, sondern nur Abnahmekontingente. Das Risiko des Anbaus trägt nach wie vor der Bauer, der andererseits durch das, was von ihm verlangt wird, und durch die Abstufung der Preise, die man ihm bietet, deutlich zu erkennen vermag, was im Rahmen des geordneten Marktes erwünscht ist. Eine Ziffer allein zeigt schon, wie stark anregend die neue Agrarpolitik auf die Verbesserung des Anbaus gewirkt hat. Trotzdem die Stickstoffpreise ermäßigt wurden, hat die deutsche Landwirtschaft im abgelaufenen Erntejahr für 50 Millionen RM. künstliche Düngemittel mehr verwandt als im vorangegangenen. Ebenso sind die Aufwendungen für Erhaltung und Ergänzung des Betriebsinventars erheblich höhere als vorher.

## Das diesjährige Ernteergebnis in Rußland.

O. E. In den „Iswestija" beschäftigt sich Prof. Jakuschkin mit den Ergebnissen des zu Ende gehenden Landwirtschaftsjahres, wobei er auch auf die diesjährige Ernte näher eingeht. Nach seinen Angaben hat die Dürre im April und Mai d. J. nahezu die gesamte Sowjetunion erfaßt. Selbst in den sonst an Niederschlägen reichen Zonen fiel wochenlang kein Tropfen Regen. In Dnjepopetrowsk und Charkow, Kursk und Eupatoria, Omsk und Orenburg haben die Niederschläge ganze Monate lang nur 5, 9 bis 12 Millimeter betragen. Jakuschkin erklärt, daß trotzdem die diesjährige Ernte in der Sowjetunion „im ganzen nicht schlechter als im Vorjahre" sei. Dies sei lediglich „dem Kollektivsystem und der Aktivität der Kolchosbauern" bei der Überwindung des gefährlichen Einflusses der Dürre und der Durchführung verschiedener besonderer Maßnahmen hinsichtlich der Bearbeitung der Saatflächen zu verdanken. Auf diese Weise sei es gelungen, die drohende Gefahr zu bannen. Mithin hält auch Prof. Jakuschkin an der optimistischen Beurteilung des diesjährigen Ernteergebnisses fest, die bereits für die Resolution des Plenus des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion vom 1. Juli d. J. kennzeichnend war. Schon damals wurde darauf hingewiesen, daß diese optimistische Ernteschätzung wohl hauptsächlich den Zweck verfolgt, beruhigend zu wirken. Auf Grund der vorliegenden zuverlässigen Berichte muß angenommen werden, daß die diesjährige Ernte hinter der vorjährigen zurückbleibt.

Im einzelnen macht Prof. Jakuschkin über die diesjährige Ernte noch folgende Angaben: während im Jahre 1933 das günstigste Ernteergebnis bei Gerste und Winterweizen zu verzeichnen war, ist das Jahr 1934 in erster Linie ein Jahr mit günstigem Sommerweizenertrag. Unter der Dürre im April und Mai d. J. hat in der Hauptsache der Winterweizen gelitten. Das Frühjahr trat besonders früh in den Gebieten mit starkem Anbau von Winterweizen ein und dort hat die Dürre besonders großen Schaden verursacht. Im Wolga, und Transwolgagebiet, wo das Frühjahrswetter später einsetzte, hat der Winterweizen die Dürreperiode mit geringeren Verlusten überstanden. Im Dnjepr-Gebiet und im Kubangebiet hat die Dürre den Sommerkulturen bedeutend stärkeren Schaden zugefügt, jedoch überwiegen in diesen Gebieten die Winterkulturen, die der Dürre stärkeren Widerstand leisten können. In diesen Gebieten haben nur die späten Aussaaten von Winterweizen gelitten.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Oktober auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Der Złoty am 23. Oktober.** Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,95, bar —,—. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,— bis —,—, Prag: Ueberweisung 452,62, Wien: Ueberweisung 79,12, Paris: Ueberweisung 287,00, Zürich: Ueberweisung 57,90, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,12, Kopenhagen: Ueberweisung 86,10, Stockholm: Ueberweisung 75,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

**Warschauer Börse vom 23. Oktober.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,67, 123,98 — 123,36, Belgrad —, Berlin 213,40, 214,40 — 212,40, Budapest —, Bukarest —, Danzig 172,75, 173,18 — 172,32, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,70, 359,60 — 357,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,27, 26,40 — 26,14, Newyork 5,28⅜, 5,31⅜ — 5,25⅜, Oslo —,—, —,— — —,—, Paris 34,90½, 34,99 — 34,82, Prag 22,10, 22,15 — 22,05, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,60, 136,25 — 134,95, Schweiz 172,69, 173,12 — 172,26, Tallin —, Wien —, Italien 45,38, 45,50 — 45,26.

**Berlin, 23. Oktober.** Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,483—2,487, London 12,34—12,37, Holland 168,38—168,72, Norwegen 62,01 bis 62,13, Schweden 63,65—63,77, Belgien 58,17—58,29, Italien 21,45 bis 21,49, Frankreich 16,38—16,42, Schweiz 81,05—81,21, Prag 10,375 bis 10,395, Wien 48,95—49,05, Danzig 81,10—81,26, Warschau 46,97—47,07.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,24 Zł., do. kleine 5,23 Zł., Kanada 5,27 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,17 Zł., 100 Schweizer Franken 172,18 Zł., 100 franz. Franken 34,80½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,24 Zł., 100 tschech. Kronen 21,67 Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 357,65 Zł., Belgisch Belgas 123,31 Zł., ital. Lire 45,23 Zł.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 23. Oktober.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Gerste 680-690 gr | 15 to | 18.75 |
| Hafer | 45 to | 17.00 |
| | 15 to | 17.20 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 17.50—18.00 | Klee, gelb, in Schalen | —.— |
| Roggen | 17.25—17.50 | Wundklee | —.— |
| Braugerste | 21.00—21.50 | Inkarnatklee | —.— |
| Einheitsgerste | 19.50—20.00 | Tymothee | —.— |
| Sammelgerste | 18.00—18.50 | Leinsamen | 44.00—46.00 |
| Wintergerste | —.— | Speisekartoffeln | 2.20—2.50 |
| Hafer | 17.00—17.25 | Fabrikkartoff. p. kg% | 0.12 |
| Roggenmehl (65%) | 21.25—23.75 | Weizenstroh, lose | 2.50—2.70 |
| Weizenmehl (65%) | 26.00—26.50 | Weizenstroh, gepr. | 3.10—3.30 |
| Roggenkleie | 10.75—11.50 | Roggenstroh, lose | 3.00—3.25 |
| Weizenkleie, mittelg. | 10.00—10.50 | Roggenstroh, gepr. | 3.50—3.75 |
| Weizenkleie (grob) | 10.75—11.25 | Haferstroh, lose | 3.25—3.50 |
| Gerstenkleie | 11.50—13.00 | Haferstroh, gepreßt | 3.75—4.00 |
| Senf | 51.00—55.00 | Gerstenstroh, lose | 2.20—2.70 |
| Sommerwicke | 26.00—28.00 | Gerstenstroh, gepr. | 3.10—3.30 |
| Winterraps | 38.00—39.00 | Heu, lose | 7.50—8.00 |
| Winterrübsen | —.— | Heu, gepreßt | 8.00—8.50 |
| Viktoriaerbsen | 41.00—45.00 | Netzeheu, lose | 8.50—9.00 |
| Folgererbsen | 32.00—35.00 | Netzeheu, gepreßt | 9.00—9.50 |
| blaue Lupinen | —.— | Kartoffelflocken | —.— |
| gelbe Lupinen | —.— | Leinkuchen | 17.50—17.75 |
| roter Klee, roh | 130.00—150.00 | Rapskuchen | 13.75—14.25 |
| weißer Klee | 90.00—120.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 18.00—18.50 |
| Klee, gelb ohne Schalen | 70.00—90.00 | Sojaschrot | 21.00—21.50 |
| Blauer Mohn | 40.00—43.00 | | |

Gesamttendenz: abwartend. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 438,5 to, Weizen 578,5 to, Gerste 784,5 to, Hafer 50 to, Gerstenkleie — to, Roggenmehl 119 to, Weizenmehl 55,5 to Kartoffelmehl — to, Roggenkleie 197,5 to, Weizenkleie 105 to, Raps — to, Senf — to, Viktoriaerbsen 45 to, Folgererbsen — to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 245 to, Speisekartoffeln 45 to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Sojaschrot — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Rapskuchen — to, Kartoffelflocken 25 to, blaue Lupinen 15 to.

Auserwählte Gerste über Notiz.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Oktober.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. 125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 150 to | 16.15—16.50 | blaue Lupinen | — to | —.— |
| | — to | —.— | Braugerste | 117 to | 21.00 |
| | — to | —.— | Einheitsgerste | — to | —.— |
| Weizen | — to | —.— | Viktoriaerbsen | — to | —.— |
| Roggenkleie | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Weizenkleie, gr. | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Hafer | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 16.50—17.00 | Weizenm. IIIB 70-75% | 13.25—13.75 |
| Exportweiz. w. 754 g/l. | —.— | Weizenschrotnachmehl 0-95% | 18.75—19.75 |
| Standardweizen | 17.00—18.00 | Roggenkleie | 10.75—11.50 |
| a) Braugerste | 21.00—21.50 | Weizenkleie, fein | 10.50—11.00 |
| b) Einheitsgerste | 18.50—19.00 | Weizenkleie, mittelg. | 10.50—11.00 |
| c) Sammelgerste | 17.00—18.00 | Weizenkleie, grob | 10.75—11.25 |
| Wintergerste | —.— | Gerstenkleie | 12.50—13.50 |
| Hafer | 16.75—17.00 | Winterraps | 40.00—41.00 |
| Roggenm. IA 0-55% | 23.00—24.00 | Rübsen | 38.00—39.00 |
| " IB 0-65% | 22.00—23.00 | blauer Mohn | 40.00—43.00 |
| " II 55-70% | 17.25—18.25 | Senf | 48.00—52.00 |
| Roggenschrotm. 0-95% | 18.25—18.75 | Leinsamen | 42.00—45.00 |
| Roggennachmehl unt. 70% | 14.50—15.50 | Rotklee | 125.00—145.00 |
| Weizenm. IA 0-20% | 31.75—33.75 | Sommerwicken | 25.00—27.00 |
| " IB 0-45% | 28.25—29.25 | Viktoriaerbsen | 41.00—45.00 |
| " IC 0-55% | 27.25—28.25 | Folgererbsen | 30.00—34.00 |
| " ID 0-60% | 26.25—27.25 | Speisekartoffeln Pom. | 4.25—4.75 |
| " IE 0-65% | 25.25—26.25 | Speisekartoff. n. Not. | 2.50—3.00 |
| " IIA 20-55% | 23.25—24.75 | Fabrikkartoff. p. kg% | 0.12 |
| " IIB 20-65% | 22.75—24.25 | Kartoffelflocken | 11.50—12.50 |
| " IIC 45-55% | —.— | Leinkuchen | 17.25—18.00 |
| " IID 45-65% | 22.25—22.75 | Rapskuchen | 13.50—14.00 |
| " IIE 55-60% | —.— | Sonnenblumenkuch. | 18.00—19.00 |
| " IIF 55-65% | 17.75—18.25 | Kokoskuchen | 15.00—16.00 |
| " IIG 60-65% | —.— | Roggenstroh, lose | 3.50—4.00 |
| " IIIA 65-70% | 15.75—16.75 | Netzeheu, lose | 9.00—9.50 |
| | | Sojaschrot | 20.75—21.25 |

blaue Lupinen 9.00—10.00

**Allgemeine Tendenz:** nicht einheitlich. Roggen und Hafer schwach, Weizen, Gerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 55 to | Speisekartoffel | 110 to | Hafer | 75 to |
| Weizen | 275 to | Fabrikkartoff. | — to | Leinkuchen | — to |
| Mahlgerste | — to | Saatkartoffel | — to | Peluschken | — to |
| a) Braugerste | 40 to | blauer Mohn | — to | Rapskuchen | — to |
| b) Einheits- " | 30 to | weißer Mohn | — to | Rübsen | — to |
| c) Sammel- " | 57 to | Futtererbsen | — to | Baldersb. Erbs. | — to |
| Roggenmehl | 13 to | Netzeheu | — to | Gemenge | 15 to |
| Weizenmehl | 113 to | Schwedenklee | — to | Blaue Lupinen | — to |
| Viktor.-Erbs. | — to | Gerstenkleie | 15 to | Raps | — to |
| Folger-Erbs. | — to | Seradella | — to | Sonnenblumkch. | to |
| Feld-Erbsen | — to | Trockenschnitzel | — to | Sommerwicken | — to |
| Roggenkleie | 30 to | Senf | to | Blaue Lupinen | 10 to |
| Weizenkleie | 45 to | Kartoffelflock. | 12 to | Timothee | 3 to |

Gesamtangebot 1210 to.

**Warschau, 23. Oktober.** Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 16,75—17,25, Roggen II 16,25—16,75, Einheitsweizen 19,25—20,25, Sammelweizen 18,25—19,75, Einheitshafer 17,00—17,50, Sammelhafer 15,75—16,75, Braugerste 20,50—22,00, Mahlgerste —,—, Grützgerste 16,00—16,50, Speisefelderbsen 28,00 bis 30,00, Viktoriaerbsen 47,00—52,00, Winterraps 43,00—45,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 115,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 135,00—150,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 95,00—120,00, roher Weißklee ohne Flachsseide 70,00—90,00, —,—, Weizenmehl IB 33,00—35,00, C 31,00—33,00, D 29,00—31,00, E 27,00—29,00, II A —,—, B 25,00—27,00, C —,—, D 24,00—25,00, E —,—, F 23,00—24,00, G 22,00—23,00, III A 15,00—17,00, Roggenmehl I (0-55%) 25,00—25,50, Roggenmehl I (0-65%) 24,00—24,50, Roggenmehl II 18,00—19,00, Roggenschrotmehl 18,00—19,00, Roggenschrotnachmehl 14,00—15,00, grobe Weizenkleie 11,50—12,00, mittelgrob 10,50—11,00, fein 10,50—11,00, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 16,50—17,00, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken 22,00—23,00, Wicken 23,50 bis 24,50, Winterrübsen 43,00—45,00, Sommerrübsen 39,00—40,00, blauer Mohn 44,00—48,00, Leinsamen 43,50—45,00, Soja-Schrot 21,00 bis 21,50, Speisekartoffeln 3,25—3,50.

Umsätze 2282 to, davon 768 to Roggen. Tendenz: ruhig.

**Butternotierungen.** Warschau, den 23. Oktbr. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Złoty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 2,60, ohne Packung 2,50, Dessertbutter 2,20, gesalzene Molkereibutter 2,30, Landbutter 1,80. Im Kleinhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.

Tendenz: schwächer.

## Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

**Posener Viehmarkt vom 23. Oktober.** (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb 560 Rinder (darunter 45 Ochsen, 157 Bullen, 358 Kühe, — Färsen, — Jungvieh), 500 Kälber, 136 Schafe, 2000 Schweine, zusammen 3196 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

**Rinder:** Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—68, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 56—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 36—40.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 56—60, vollfleisch., jüngere 50—52, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 38—42, mäßig genährte 34—38.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—64, Mastkühe 46—52, gut genährte 30—34, mäßig genähre 20—26.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 56—60, gut genährte 46—50, mäßig genährte 36—40.

Jungvieh: gut genährtes 36—40, mäßig genährtes 34—36.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 72—78, Mastkälber 60—68, gut genährte 52—56, mäßig genährte 44—50.

**Schafe:** Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 60—66, gut genährte 50—56 alte Mutterschafe —,—.

**Schweine:** gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 62—66, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 56—60, vollfl. von 80—100 kg Lebendgewicht 52—54, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 46—50, Sauen und späte Kastrate 48—58, Bacon-Schweine —,—.

Marktverlauf: ruhig.

**Warschauer Viehmarkt vom 23. Oktober.** Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleischige Ochsen 70—75; junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 60—67, ältere, gefütterte Ochsen 50—60; Mastkühe —,—; abgemolkene Kühe jeden Alters 55—65; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber —,—, gut genährte Kälber 60—70; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe 70; Speckschweine von über 150 kg 75—84, von 130—150 kg 65—75, fleischige Schweine von 110 kg 55—65, unter 110 kg —,—.